



Gemeindeblatt

Nr. 12. - 20. März 1987 - Jhg. 43g.

Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Bezirk Landeck

Beschreitet die Dorfbildung neue Pfade

Die sogenannten Dorfbildungswochen werden vom »Verein Dorfbildung« veranstaltet. In den letzten Jahren war da und dort — vor allem auch bei der Jugend — Kritik an den Inhalten dieser Wochen aufgekommen. Die Durchführung nach Schema f — ein bißchen Heimatgeschichte, ein bißchen Staatsbürgerkunde, verbunden natürlich mit einer Jungbürgerfeier, ein bißchen Gesundheit und ein bißchen Blumenschmuck und Ortsbildpflege — schien in Anbetracht brisanter Themen der Gegenwart doch unbefriedigend zu sein. Besonders waren (und sind) solche Wochen ziemlich undurchlässig von unten nach oben. Die parteipolitische Hand schien (scheint) doch eher von oben die ihr richtig vorkommende Mixtur der »Bildung« in die Köpfe der Untertanen zu trichtern, als im feinen Kapillarsystem der dörflichen Gesellschaft die Säfte von unten nach oben steigen zu lassen.

Betrachtet man die zur Zeit stattfindende Prutzer Dorfbildungswoche, deren örtliche Exponenten vorher mitteilten, sie werden neue Wege weisen, ist man auf den ersten Blick enttäuscht: »Dorferneuerung« mit zwei Referenten zur Dorfgeschichte (Dr. M. Hörmann) und zur Idee der Dorferneuerung an sich (HR Dipl. Ing. O. Kronsteiner); »Landwirtschaft geht uns alle an« (DDR. H. van Staa); »Neue Wege — alte Werte« (Koop. Traxl, Dr. M. Mayr); »Kirche im Umbruch« (Mag. F. Heidegger), ein Festabend mit Ehrung verdienter Gemeindeglieder und Festansprache von Bezirkshauptmann HR Dr. H. Waldner sowie die Einweihung der neuen Orgel mit einem Orgelkonzert von Domorganist Prof. R. Jaud; dieses Programm scheint wenig Progressivität sein eigen zu nennen.

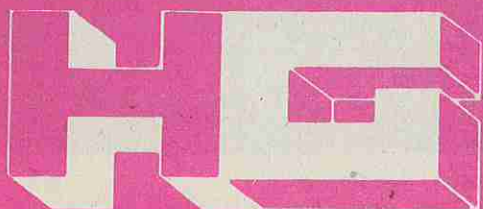
Risikiert man indes einen zweiten Blick, so erhält man ein etwas anderes Bild. Da ist einmal



die Tatsache, daß sich im Rahmen der »inneren Dorferneuerung« 90% der Prutzer Gemeindeglieder an der Befragungsaktion beteiligten. Sie wird gegenwärtig ausgewertet und wird aus der Bevölkerung kommende und nicht von oben verordnete Grundlagen für die Dorferneuerungsaktion beibringen. (Über diese Aktion wird nach Gegebenheit zu berichten sein.) Nicht gering schätzen darf man auch, daß am ersten Abend der Dorfbildungswoche mit Hofrat Othmar Kronsteiner ein Vertreter jener Landeshausmacht in Innsbruck, die viele Jahre lang aktiv und passiv

zur Zerstörung der Landschaft, zur Zersiedelung, zur Verbetonierung der Bäche und Vermeliorisierung in Jahrhunderten gewachsener Kulturlandschaft beitrug, vom Rednerpult aus die neue Lehre verkündete, die sich weitgehend mit den Forderungen deckt, die weitblickende Menschen seit vielen Jahren gestellt haben. Nimmt man an, daß solchen schönen und kritischen Worten auch Taten folgen werden, kann man doch etwas optimistischer in die Zukunft unseres Landes blicken. (Wer miterlebt hat, wie der Fließer

Fortsetzung nächste Seite



IHR PARTNER BEIM BAUEN
GOLDINGER

Wochenkalendarium

Namenstage der Woche:

FR: Wolfram, Irmgard, Claudia, Gisbert
SA: Nikolaus von der Flüe, Elias
SO: Lea, Lukardis, Relindis
MO: Merbot von Bregenz, Turibius
DI: Aldemar, Hilde, Katharina von Schweden
MI: Humbert, Isaak, Maria Verkündigung
DO: Ludger, Emanuel
FR: Frowin, Haimo, Ernst

Himmelserscheinungen:

Die Sonne tritt in das Zeichen des Widders am 21. März. Der Mond »geht über sich« am 22. März.

Bauernregel:

So viel Tage vor Maria Verkündigung die Frösche schreien, so viel müssen sie nachher schweigen.

Die heiligen Herlindis und Reinula (Relindis)

(Gedenken: 22.3.)

Die Lebensgeschichte der frommen Äbtissinnen dieses Namens ist mit Legendärem stark vermischt. Die Schwestern wurden um 700 in der Gegend von Maasseyk geboren. Frühzeitig wurden sie in das Frauenkloster zu Valenciennes gebracht und dort in der Christenlehre, im Lesen, Schreiben, Handarbeiten und anderen weiblichen Fertigkeiten ausgebildet. Als die jungen Mädchen diese Lehrzeit hinter sich hatten, schenkte ihnen ihr Vater Adelhard einen kleinen Wald an der Mosel.

Dort errichteten sie das Kloster Alden-Eyk.

Die beiden Schwestern wurden vom hl. Willibrord und dem hl. Bonifatius zu Vorsteherinnen eingesetzt. Sie erzogen dort viele adelige

Jungfrauen und wirkten durch ihr tugendreiches Beispiel. Die frommen Frauen waren unablässig tätig und hinterließen eine Menge selbstgefertigter Arbeiten, darunter gestickte Kaseln und schöngemalte Psalterbücher mit prachtvollem Zierat ausgeschmückt.

Die hl. Herlinde und ihre Schwester Relindis starben um die Mitte des 8. Jahrhunderts. Bischof Franco von Lüttich ließ ihre Reliquien um das Jahr 850 zum ersten Mal erheben. Im folgenden Jahrhundert wurde das Kloster Alden-Eyk durch die Normanneneinfälle völlig verwüstet. Es wurde aber unter Bischof Richarius von Lüttich wieder aufgebaut, später

Fortsetzung von vorhergehender Seite

Bergbauer, der all diese schönen Kronsteiner-Forderungen längst auf seine einfache Weise gestellt hat, — wie Emilian Frank von dieser Landhausmacht niedergetreten wurde, wird doch etwas skeptisch (Warteposition beziehen).

Ein Wende-Zeichen ist auch, daß es die Prutzer Jugend abgelehnt hat, im Rahmen dieser Dorfbildungswoche die obligate Jungbürgerfeier über sich ergehen zu lassen. Auch der Pfarrgemeinderat wird nicht zu dem von oben festgesetzten Termin gewählt.

So scheint von Prutz doch ein frischer Geist auszugehen, der — so hofft man — auch in den »Verein Dorfbildung« wehen möge. Aber irgendwie muß er auch schon dieses neuen Geistes sein, denn er hat das Programm ja unterschrieben. Aufgeschlossenheit muß man auch Bürgermeister Ing. Gottlieb Nigg attestieren, der mit seinem neuen Gemeinderat offensichtlich die Zeichen der Zeit erkannt hat.

O.P.

jedoch durch die kalvinistischen Bilderstürmer erneut zerstört.

Die Übertragung der Reliquien der beiden Äbtissinnen erfolgte am 22. März 1571 nach Maasseyk im heutigen Belgien, wo sie in der dortigen Katharinenkirche noch immer verehrt werden.

Wie es früher war



Der alte Weg übers Zeinisjoch, über das man von Galtür aus ins Vorarlbergische wanderte.

Vom selbstverständlichen Vorrang eines Asphaltbandes vor einem natürlichen Flußlauf

Im Sannatal verwirklicht sich das 20. Jahrhundert weiter. Wegen des Anschlusses Landeck-West an die Arlberggrampe wird die Sanna nach Norden verrückt.

Die Auffahrt zur Arlberg-Schnellstraßenrampe an Landecks Westende wird demnächst gebaut. Die Anschlußstelle ist ein Kompromiß zwischen den Wünschen der Techniker (anfänglich gab es da ein dreistöckiges Schneckengebilde) und den Wünschen der Anrainer. Diese haben in diesem Tal sowieso nichts mehr zu lachen.

Wieder einmal ist ein Fluß im Wege. Und natürlich auch einige Dutzend Bäume. Die Sanna wird also in dem im Bild ersichtlichen Abschnitt etwas nach Norden verlegt. Die Pläne entstanden im Büro Dr. Passegger, die Bauausführung liegt in den bewährten Händen der ASTAG. Alle Pläne sind — wie dem Landecker Vizebürgermeister Spiß mitgeteilt wurde — mit Hofrat Dipl.-Ing. Bubik vom Baubezirksamt Imst abgesprochen. Spiß ist der einzige Gemeindepolitiker in Landeck, der seit Jahren die Uferverbauungen kritisch beobachtet und schon im Planungsstadium Einfluß zu nehmen bemüht ist. Spiß ortet ein wachsendes Verständnis der Flußverbauer hinsichtlich einer naturnäheren Verbauung.

Trotzdem bleiben — geht man einfach und logisch an diese Problematik heran — noch viele Fragen offen: Wo steht geschrieben, daß ein Asphaltband, das noch mehr Verkehr er-

zeugt, Vorrang vor einem Flußlauf hat? Müßte es nicht vielmehr so sein, daß sich die Planung von Verkehrswegen grundsätzlich natürlichen Systemen, die noch intakt geblieben sind, unterzuordnen hat? Wieso werden, wenn man schon Hand an Gewässer legt, nicht von Haus aus die entsprechenden Experten beigezogen? Darf es weiterhin dem Zufall überlassen bleiben, daß einzelne oder eine Gruppe, die von einer Verbauung »Wind bekommen« haben, die Flußverbauer (deren Zusatzdisziplin das an sich wäre) um mehr Naturnähe bittet?

Nicht zuletzt handelt es sich bei der Sanna um einen weltbekannten Paddelfluß (hier sollten vor 10 Jahren sogar die Weltmeisterschaften durchgeführt werden). Nicht zuletzt ist deshalb ein solcher Fluß eine Visitenkarte unseres Landes in bezug auf das Verhältnis, das wir für die Natur aufbringen oder nicht aufbringen. Deshalb eine dringende Bitte: Man möge bei der Verlegung und Ufergestaltung dieses Sannaabschnittes besonders behutsam vorgehen, die Flußsohle möglichst wieder in einen ähnlichen Zustand wie vorher versetzen und auch im Auge behalten, daß unter der Westportalbrücke die Ausstiegstelle für Tausende Wildwasserfahrer pro Sommer ist.

Gegenwartsliteratur

vorgestellt von Helmuth Schönauer

DIE SPINNE UND DER SKORPION

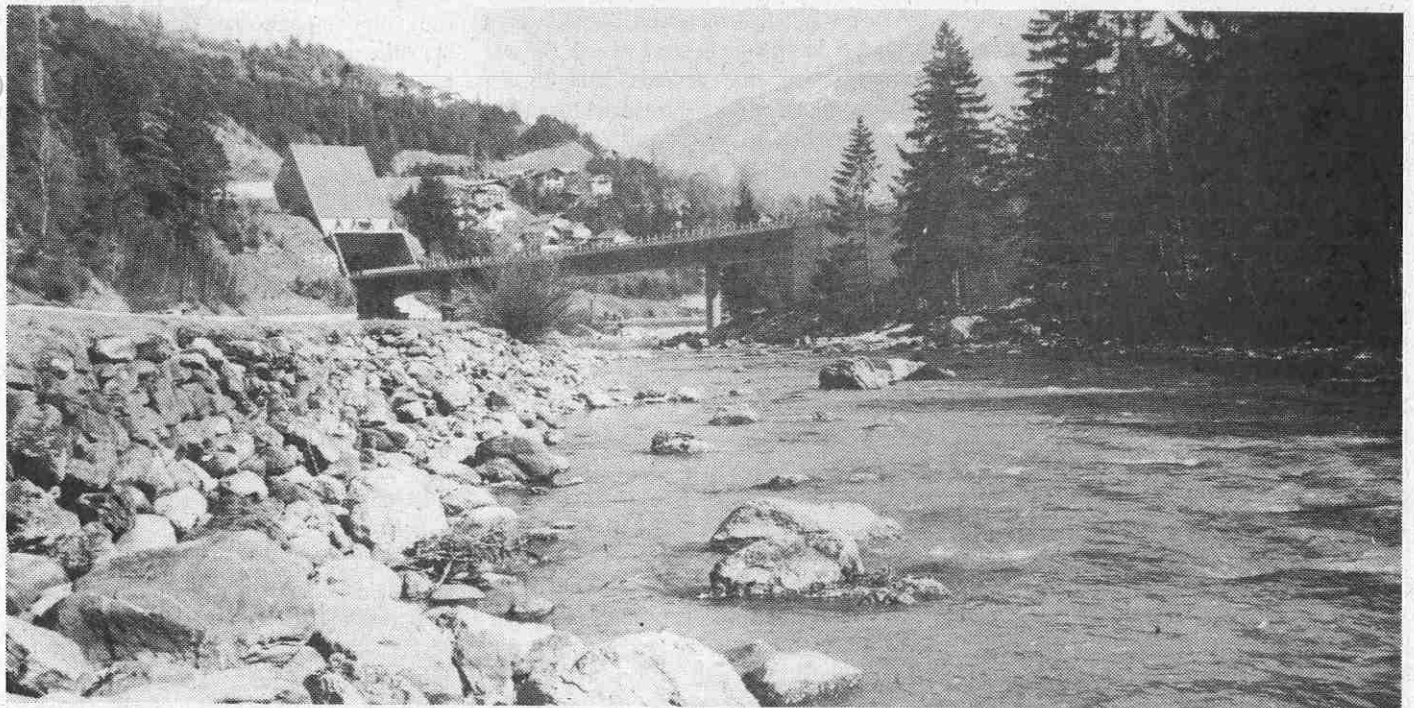
Die Spinne und der Skorpion stritten sich lange. Die Spinne behauptete, schöner zu sein als der Skorpion, und der Skorpion behauptete, schöner zu sein als die Spinne. Ich habe einen schönen runden Bauch, sagte die Spinne, und ich kann Netze mit geometrischen Formen sticken. Ich bin klein, sagte der Skorpion, und scheine trotzdem groß. Auch ich scheine groß, sagte die Spinne, und ich habe viele flinke und schlanke Beine. Ich habe zwei Scheren und du hast noch nicht einmal eine, sagte der Skorpion. Außerdem gehöre ich dem Tierkreis an und werde in allen Kalendern gedruckt. Ich habe keine Flügel und kann trotzdem wie ein Vogel in der Luft schweben, sagte die Spinne. Und ich habe einen Schwanz, sagte der Skorpion.

»Wenn du wirklich so schön bist, wie du sagst, warum laufen dann alle weg, wenn sie dich sehen?« sagte die Spinne zum Skorpion.

»Auch wenn sie eine Spinne sehen, laufen alle weg«, - sagte der Skorpion.

»Hm«, sagte die Spinne, »wetten, daß wir alle beide häßlich sind?«

Der Skorpion verharrte eine Weile in Gedanken und als ihm aufging, daß die Spinne vermutlich recht hatte, begann er zu weinen.

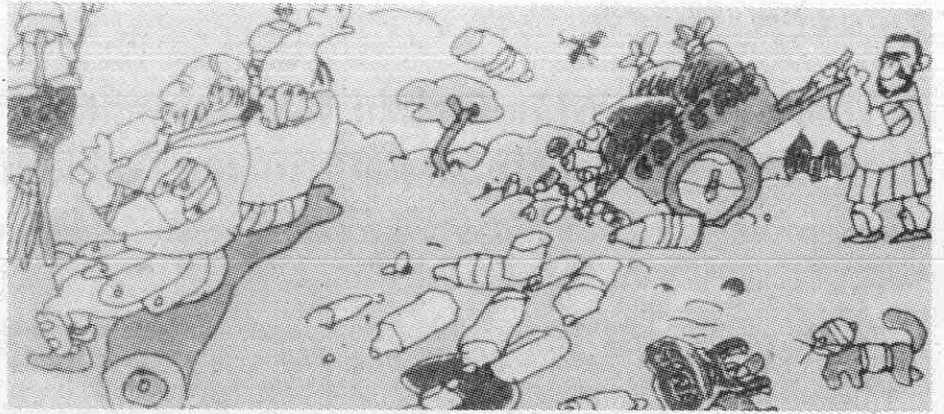


In diesem Abschnitt wird die Sanna demnächst verbaut und verlegt. Der kleine Wald rechts im Bild verschwindet.

Foto: Perktold

Eine gesetzliche Grundlage gibt es seit 1984. In einer Verordnung des Industrieministeriums heißt es: »Mit 1.1.1991 wird die Anwendung von Packungen und anderem Verpackungsmaterial, die nicht aus biologisch abbaubaren Stoffen hergestellt sind, einschließlich der an Kunden ausgeteilten Tragetaschen verboten.«

Im Oktober 1986 erließ der Bürgermeister von Cadonèghe, einem 12.000-Einwohner-Ort in der Provinz Padua, ein Verbot von Plastik-Tragetaschen und Kunststoff-Flaschen. Das war der Start zu einer landesweiten Kampagne mit dem Titel »1000 Bürgermeister gegen Plastik« (bei uns würde man sich einen wünschen!). Inzwischen hat diese Verordnung schon eine Anfechtung vor dem Regionalen Verwaltungsgericht überstanden, obwohl die Vereinigung der Plastik-erzeuger mit einer Rechtsanwalts-Armada aufkreuzte. In Italien werden nämlich von 270 Firmen jährlich neun Milliarden Plastik-tragetaschen erzeugt. Der Mineralwasserkonsum beläuft sich auf 3,2 Milliarden Liter im Jahr. 78% werden noch in Glas-Pfandflaschen verkauft, der Marktanteil der Kunststoff-Flaschen wächst jedoch ständig. In der Produktion sind 250.000 Menschen beschäftigt. Kein Wunder, daß sich die Firmen mit allen Mitteln wehren. Im Parlament ist allerdings bereits ein Gesetzesantrag einge-



Ein Glück, daß die alten Römer noch kein Plastik kannten!

Verbot von Plastikverpackungen in Italien

Gern rümpft man hierzulande über die Gleichgültigkeit unseres Nachbarlandes Italien in Umweltfragen die Nase. Man höre deshalb und staune: In Italien sollen ab 1991 Plastikverpackungen verboten sein!

bracht, der ein allgemeines Pfand für Flaschen aus jedem Material vorschreiben will, ebenso eine Rücknahmeverpflichtung für die Verkäufer.

Neben vielen anderen Aktionen gibt es etwa in Noventa Padovana den Anti-Plastik-Paß, eingeführt von den örtlichen Kaufleuten.

Wer beim Einkauf auf eine Plastik-Tragetasche verzichtet, erhält einen Stempel, für je 20 Stempel gibt es dann ein kleines Geschenk. Auch in Bologna wird Mitte dieses Jahres eine Verordnung in Kraft treten, die Plastiksäcke

und -flaschen aus dem Gemeindegebiet verbannt.

An diesen Beispielen ersieht man, daß auch »von unten angesetzt« werden kann, Änderungen von Konsumgewohnheiten schrittweise zu erzwingen. Auch in unserem Land ergäbe dies ein breites Betätigungsfeld für Bürgerinitiativen, grüne aber auch andersfarbige Gemeinderäte (und wieso nicht Bürgermeister?). Wer mehr willen will, wende sich an »Stattzeitung«, Mariahilfstraße 48, 6020 Innsbruck.

»AUSLANDS-LANDECKER« SCHREIBEN

Sehr geehrte Redaktion!

Da ich in Ihrem letzten Gemeindeblatt einen Artikel von einem Auslands-Landecker gelesen habe, erlaube ich mir als »Nachbarlands«-Landeckerin zwei Aufnahmen zu senden aus meiner Jugendzeit. Das eine Foto zeigt von der Öd aus die damalige Marktgemeinde Landeck. Sie wurde ja erst 1923 zur Stadt erhoben. Wie Sie sehen, gab es damals noch Platz genug. Kein Gedränge! Zu meiner Schulzeit hat sich der gesamte Post- und Fremdenverkehr nur per Pferdefuhrwerk abgespielt. Der Besitzer des Unternehmens war der »Hotel Post«-Wirt Müller. Die Pferde- und Wagenunterkünfte befanden sich dort, wo jetzt die Buchhandlung Tyrolia steht und beim Kaufhaus Grafl rechts. Der letzte Fuhrmann war Kircher Rudl.

Dann kamen 1912 die ersten Autos. Zwei Stück. Der eine Besitzer war eben der Postwirt Müller, der andere mein Onkel Gustav Kristen. Seine Frau, eine geborene Gabl, war vom Knappenbühel. Wir wohnten in Perfuchs-Knappenbühel. Diese Gasse soll von ehemaligen Bergknappen ihren Namen haben, die einst am Thialkopf nach Mineralien gegraben haben. Perfuchs ist der ältere Teil von Land-

eck. Dort war auch die Heimat von Luise Henzinger. Ich bin mit ihr zusammen in der fünften Volksschulklasse gewesen. Damals waren noch drei Jahrgänge in einer Klasse. Sie war damals schon eine Vorzugsschülerin. Ich höre mir mit Liebe noch ihre Gedichte an, von der Luise, die noch unverfälscht unseren alten Landecker Dialekt spricht.

Da ich mich mit meiner Heimat immer noch sehr verbunden fühle, wollte ich in Landeck oder Innsbruck eine Kasette kaufen von dem Lied »Miar Oberländer fölsefescht«, dia si salt regiara. Aber leider liegt das nirgends auf. Nur beim Lehrer öttl. Den konnte ich aber nicht erreichen. Das wäre mein Wunsch — so eine Kasette; ich würde sie gern bezahlen. Ich bin sehr einsam und allein — die Worte aus meiner Heimat könnten mich noch erfreuen. Ich befasse mich hauptsächlich mit Lesen, Geschichte vor allem.

Mein Vater stammte aus Grins. Das soll der ehemalige Sittersitz der Gräfin Margarethe Maultasch gewesen sein. In diesem Ort weiß ich noch Schellenschmieden, die ihre Schellen mit blauem Lehm gemacht haben. Zwei Mühlen waren damals in vollem Betrieb.

Heute stehen sie nicht mehr und nur mehr wenige Türkenfelder sind zu sehen. Auf dem Foto von den Landecker Musikanten sitzt in der Mitte unser damaliger Katechet Saxer als Kapellmeister, links der Sonnenwirt Graber aus Perfuchs, rechts Heinrich Gurschler, der Limonadenerzeuger. Der Fahnenträger ist Probst Steffl, ganz links Vallaster Gregor, ehemaliger Stadtbediensteter; sein Vater stammte auch aus dem Montafon. Die Marketenderin ist Martha Zangerl. Viele werden ja auch nimmer sein. Die Fotos können Sie behalten. Ich warte ja immer jeden Freitag auf Ihr Blatt aus meiner geliebten Heimat. Bin und bleibe ihr immer verbunden, so lang ich lebe, denn eine Tirolerin vergißt ihre Heimat nie.

Mit herzlichen Grüßen verbleibe ich Ihre treue Leserin

Anna Hefel geb. Pig, Rodund 326 Vandans, Montafon, Vorarlberg

Bemerkung: Ich würde vorschlagen, daß man der Frau Hefel schreibt, die sicher gerne Briefe aus ihrer Heimat liest. Vielleicht macht eine Lehrperson mit ihrer Klasse so einen Brief zu einem gemeinsamen Thema. Da hätt' das Schreiben einen Sinn!

O.P.

Das erschütternde Schicksal des Juden Gomperz und seiner Familie, aufgezeichnet von Hans Thöni, hat viele Gemeindeblattleser berührt. In persönlichen Gesprächen, telefonisch und brieflich wurde uns zu erkennen gegeben, daß es für wichtig gehalten wird, die Öffentlichkeit mit dem Leben und Wirken dieses Mannes bekanntzumachen. (Darüber, daß dazu keine Leserzuschriften einliefen, mag sich jeder seine Gedanken machen).

Der Tiroler Schriftsteller Felix Mitterer schrieb ein Theaterstück mit dem Titel »Kein schöner Land«. Es hat die Verfolgung der Juden in Tirol während der NS-Zeit zum Vorbild. Premiere in den Kammerspielen des Tiroler Landestheaters ist am 12. April. Zur gleichen Zeit erscheint ein Buch, in dem der Thöni-Artikel über Rudolf Gomperz, viele Dokumente aus Tirols Nazi-Zeit und das Stück selbst enthalten sind. Zum tragischen Ende des Ing. Rudolf Gomperz meinte Felix Mitterer uns gegenüber: »Was mich am Fall Gomperz am meisten wütend macht, ist nicht so sehr, daß ihn manche Bürger von St. Anton damals im Stich gelassen haben oder sogar gegen ihn gehetzt haben; das Schlimmste ist, finde ich, daß man nach dem Krieg den Herrn Gomperz sofort bewußt vergessen hat, daß er nicht nur tot ist, sondern auch totgeschwiegen. Und sie haben ihm so viel zu verdanken. Sie sollten wenigstens seiner gedenken, das ist das Mindeste, was man verlangen kann.«

»Kein schöner Land« ist kein Dokumentarstück (Mitterer: »Die Bühne eignet sich nicht fürs Dokumentarische.«), sondern verwendet tatsächlich Geschehenes als Rohmaterial für eine literarische Modellierung. Als solches dienten ihm auch Gerichtsprotokolle, wie jenes über die Zeugenaussage des Leiters der Heil- und Pflegeanstalt Hall, Ernst Klebelsberg (vor der Bundespolizeidirektion Innsbruck) betreffend die

Durchführung der »Euthanasie« in Tirol.

LG Innsbruck, 10 Vr 4740/47 -
DÖW 11.440

Ich bin in der Lage, in der ganzen Sache ziemlich erschöpfend Auskunft zu geben, bin auch im Besitze von verschiedenen Belegen, und in der Verwaltungskanzlei ist genau festzustellen, welche Patienten aus der Anstalt weggekommen sind. Ich gebe darüber vorbehaltlos jede Auskunft, da ich mit dieser Sache nichts zu tun gehabt habe und ich mich mit dieser Sache niemals einverstanden erkläre oder die Sache irgendwie gefördert habe. Ich habe mich sogar dafür in jeder Weise verwendet, daß ich Kranke, die zur Verlagerung bestimmt waren, soweit es möglich war zurückbehalten habe. Glaublich kam im August 1940 ein Dr. Mennecke mit 7 Medizinstuden-

Kein schöner Land

ten, sie waren alle in Zivilkleidung, in die Anstalt und verlangten die Vorlage der Krankengeschichten aller zur Zeit in der Anstalt befindlichen männlichen und weiblichen Patienten. In die Anstalt eingeführt wurde dieser Dr. Mennecke durch Dr. Czermak. Ob dieser persönlich mitgekommen ist oder ich von ihm damals nur fernmündlich unterrichtet wurde, daß Herren in die Anstalt kommen, vermag ich mich nicht mehr zu erinnern.

Die ganze Aktion lief unter dem Titel »Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalt, Berlin W 9, Postschließfach 262«. Dr. Mennecke mit seinem Stab befand sich damals durch drei Tage in der Anstalt und studierte die einzelnen Krankengeschichten. Von einer größeren Anzahl von Patienten nahmen sie beim Weggehen die Krankengeschichten mit. Zu welchem Zweck dies damals gemacht wurde, war mir nicht bekannt, da man sich diesbezüglich in Schweigen hüllt. Etwa im Oktober oder November des gleichen Jahres erschien dann ein Arzt namens Dr. Renno, der sich als Beauftragter der Reichsarbeitsgemeinschaft Heil- und Pflegeanstalten vorstellte. Er war in SS-Uniform. Ich glaube, auch er wurde wieder durch Dr. Czermak eingeführt. Ob dies persönlich geschah oder ob ich von der Ankunft dieses Dr. Renno fernmündlich durch Dr. Czermak benachrichtigt wurde, weiß ich nicht mehr genau. Dr. Renno erklärte mir, daß in den nächsten Tagen eine Mannschaft mit Omnibussen komme und Patienten in andere Anstalten verbracht werden. Dabei übergab mir Dr. Renno auch eine Liste, wo die Namen jener Patienten vermerkt waren, die von dieser Anstalt in eine andere Anstalt verlegt werden sollten. In welche Anstalt die Patienten verbracht werden sollten, erfuhr ich nicht, da man sich diesbezüglich in vollkommenes Schweigen hüllte. Da mir aber bekannt war, daß aus Anstalten in Wien und Niederösterreich schon früher Patienten weggebracht wurden, dachte ich mir, daß mit diesen etwas passiere und zog meine Schlüsse.

Irgendeine diesbezügliche Frage an Dr. Renno stellte ich nicht. Ich nahm in die Liste, die mir von Dr. Renno übergeben wurde, Einsicht und stellte fest, daß sich darunter Patienten befanden, die nicht unheilbar krank waren, sogar bald zur Entlassung kommen könnten, und solche, die wir zur Arbeit schon Jahre hindurch verwendeten und dringend benötigten. Auf Grund dieses Vorfalles begab ich mich gleich nach Innsbruck zum Vorstand der Psychiatrischen Klinik Dr. Scharfetter und teilte ihm dies mit. Mit Dr. Scharfetter begab ich mich in das Landhaus zu Dr. Czermak. Wir brachten dort unsere Bedenken gegen das Wegbringen der Kranken vor, und Dr. Czermak wollte uns unter der Begründung abweisen, daß er keine Zeit habe. Dr. Scharfetter er-

hob dagegen Einspruch und erklärte, er müsse uns anhören. Dr. Czermak ließ sich schließlich erweichen und begab sich persönlich zum Gauleiter, und wir mußten warten. Als er nach einiger Zeit zurückkam, erklärte er uns, daß der Gauleiter die Einwilligung gegeben habe, eine Verminderung der wegzubringenden Kranken vorzunehmen, und zwar solcher Patienten, die nach meiner Ansicht noch heilbar sind und die wir zur Arbeit dringend benötigten.

Ich strich nun aus der mir übergebenen Liste etwa 140 Kranke. Als Dr. Renno, der sich inzwischen anscheinend in Innsbruck aufgehalten hatte, nach 2 bis 3 Tagen wieder kam, sagte ich ihm, daß nicht alle in Vorschlag gebrachten Kranken, die auf der Liste waren, weggebracht werden können, zumal der Gauleiter hierzu die Bewilligung gegeben habe. Ich möchte dabei betonen, daß ich dies auf meine eigene Gefahr gemacht habe und die Kranken, so gut es ging, mit Arbeiten beschäftigte. Dr. Renno erklärte, daß er, wenn ich die Kranken zur Arbeit brauche, nichts dagegen habe, wenn sie hier verbleiben. Ich habe getan, was nur möglich war, um viele Patienten zurückzuhalten. Einen Patienten, der zu dieser Zeit in der Anstalt noch als Pflegling untergebracht war und auch auf der Liste stand, habe ich sogar noch gleich zur Entlassung gebracht. Es war dies ein Geistlicher, und zwar der Bruder des Dekans von Schwaz. Diesbezüglich hatte mich Dr. Renno verwarnt und gesagt, daß dies nicht mehr vorkommen dürfe.

Dr. Renno verlangte damals auch, daß er in die Männer- und Frauenabteilung geführt werde, und sah sich dort die Patienten an, vermutlich um mich dabei zu kontrollieren, ob die Patienten tatsächlich bei der Arbeit beschäftigt sind. Der erste Transport ging am 10.12.1940 von hier ab und bestand aus 111 Männern und 68 Frauen, also zusammen aus 179 Patienten. Dr. Renno verlangte, daß den Patienten alles, was sie besitzen und was sich von diesen in der Anstalt befindet, mitgegeben werden müsse. Er war auch hier, als das Kommando kam, um die Kranken abzuholen. Die Kranken wurde am 10.12.1940 um 7 Uhr früh, also noch zur Dunkelheit, in angekommene Postomnibusse verladen und zum Bahnhof Solbad Hall i.T. gebracht, wo sie verladen wurden. Dies wurde alles von Männern durchgeführt, die unter Leitung Dr. Rennos standen, und nicht etwa von Wärtern der hiesigen Anstalt. Mir war auch vollkommen unbekannt, wohin die Kranken kamen, und habe ich dies auch durch Dr. Renno nicht erfahren. Ein zweiter Transport ging am 20.3.1941 von hier ab. Einige Tage vor Abgang dieses Transportes wurden auch Patienten bzw. Pfleglinge aus **Valduna, Nasse-reith, Ried und Imst** der hiesigen Anstalt zu-

geführt, und diese Leute gingen dann auch mit diesem Transport weg. Auch damals kam Dr. Renno persönlich, und der Transport wurde auf gleiche Art und Weise durchgeführt. Auch damals erhielt ich durch Dr. Renno die Transportliste ausgehändigt. Dr. Renno schien mir, wie er mir den Eindruck machte, ganz gut, er äußerte sich auch, daß ihm dieses Fach nicht liege, und er werde schauen, daß er wieder eine andere Beschäftigung bekomme. Auch aus dieser Transportliste strich ich wieder Patienten unter der Vorgabe, daß ich diese unbedingt zur Arbeit brauche, und Dr. Renno erklärte sich damit einverstanden. Auch diesmal wurde mir nicht bekannt, wohin die Kranken verbracht wurden. Auch von dieser Transportliste habe ich wieder einen Teil der Kranken gestrichen und zurückbehalten. Bei diesem Transport wurden aus der hiesigen Anstalt 29 Männer und 20 Frauen, aus Valduna 11 Männer, aus Nasse-reith 1 Mann und 19 Frauen und aus Imst 12 Frauen, also zusammen 92 Patienten weggebracht. Auch diesmal mußte den Patienten all ihr Besitz mitgegeben werden und die Krankengeschichten wurden abverlangt, sodaß keine Unterlagen mehr hier waren.

In der Folge erhielten dann Agenhörige von hier weggenommenen Patienten von irgend welchen Stellen die Nachricht von dem erfolgten Tod des Patienten, und die Parteien kamen dann zu mir, um sich wegen der Wegbringung der Kranken zu beschweren. Ich erklärte diesen Parteien, daß ich in dieser Sache nicht zuständig sei und sie sich an den Reichsverteidiger wenden sollen.

Der Vater eines Patienten, der auch weggebracht worden war, dessen Name mir aber nicht mehr bekannt ist, rief mich fermündlich an und machte mir Vorwürfe, warum ich seinen kranken Sohn aus der Anstalt ohne seine Einwilligung weggebracht habe, und daß dieser nun wahrscheinlich absichtlich aus der Welt geschafft wurde. Da mir damals persönlich bekannt war, daß es sich bei diesem Mann um einen Nationalsozialisten handelte, erklärte ich auch diesem gegenüber, er solle sich an den Reichskommissar für nationale Verteidigung wenden. Dieser Herr hat sich dann an den Gauhauptmann Gustav Linert gewendet, und ich wurde zu diesem nach Innsbruck berufen. Linert erkundigte sich bei mir eingehendst über die Verlegung der Patienten und stellte an mich die Frage, was da eigentlich vorgehe. Ich sagte ihm alles, soweit ich unterrichtet war und was ich mir über die Sache dachte, zumal jetzt schon bekannt wurde bzw. mir durch Angehörige von ehemaligen Patienten bekannt wurde, daß diese kurz nach der Verlegung verstorben sind. Linert ersuchte mich, mit ihm zum Gauleiter zu gehen. Bei der dort gleich darauf erfolgten Vorsprache sagte der Gauleiter zu Linert, er habe sich nicht in Sachen einzumischen, die ihn nichts angehen. Wir wurden dann vom Gauleiter persönlich

vereidigt, und zwar in dem Sinne, daß wir von der ganzen Angelegenheit nichts wissen und zu schweigen haben. Ich wußte offiziell tatsächlich nichts und konnte den Eid auch ruhig ablegen.

Ein dritter Transport ging am 29.5.1941 von hier ab, und zwar waren damals 4 Männer und 1 Frau aus der hiesigen Anstalt und **22 Frauen aus Ried, Bez. Landeck, welche einige Tage vorher nach hier überstellt wurden, zusammen also 27 Personen / abtransportiert / . Durch die Schwester Oberin des Versorgungsheimes in Ried erfuhr ich, daß sich unter den Wegzuschaffenden auch eine Frau namens Maas befand, welche eine hervorragende Wollspinnerin ist. Diese habe ich damals auf meine eigene Gefahr zurückgehalten.** Dieser Transport ging hier mit Autos weg, und die Patienten wurden dann in Innsbruck auf den Zug verladen, und soviel ich glaube, ging dieser Transport damals nach Niedernhart bei Linz in die dortige Pflegeanstalt. Ich glaube, bei diesem Transport befand sich auch die Frau des Hofrates Birnbaumer aus Hall und deren Tochter, verheiratete Nogler, sie wohnt in Hall, fuhr mit dem gleichen Zug mit, und zwar glaublich bis Niedernhart. Es gelang ihr aber nicht, nochmals zur Mutter zu kommen. Ob Dr. Renno auch zur Abholung dieses Transportes hier war, vermag ich nicht mehr genau zu sagen, kann daher auch nicht sagen, ob er mir wie früher die Transportliste selbst ausgehändigt hat oder ob ich sie sonstwie zugestellt bekommen habe. Auch von dieser Transportliste habe ich wieder eine Anzahl dort aufscheinender Patienten gestrichen und diese einfach hier behalten. Mir war die ganze Sache schon so widerlich, da immer mehr Nachrichten einlangten, daß die früher weggebrachten Patienten verstorben sind, daß ich mich einmal nach Abgehen eines solchen Transportes nach Volderwildbad begab, um mich etwas zu erholen.

Ein vierter Transport erfolgte dann am 31.8.1942. Es gingen weg aus der hiesigen Anstalt 9 Männer und 19 Frauen. Aus der Anstalt Valduna in Vorarlberg kamen zu diesem Transport einige Tage vorher 22 Männer und 10 Frauen zu uns überstellt. Dieser Transport, zusammen 60 Patienten, ging auch tatsächlich ab. Diese 60 Patienten wurden hier in zwei Omnibussen verladen und gingen, soweit mir bekannt gegeben worden war, nach Niedernhart bei Linz.

Auf Frage, was ihm über Dr. Lonauer, Direktor der Pflegeanstalt Niedernhart bei Linz, bekannt sei, gab Primarius Klebelsberg folgendes an: Dr. Lonauer kannte ich früher nicht. Er kam glaublich im Jahre 1942 einmal in die hiesige Anstalt. Zweck seines Besuches war, sich zu orientieren, ob die Sache nicht hier gemacht werden könnte. Gemeint war dabei die »Tötung von Geisteskranken«. Er erkundigte sich über die örtlichen Verhältnisse, wo die Leichenkapelle ist und der Friedhof. Dabei ä-

berte er sich, daß man sich dadurch die Überführung der Geisteskranken ersparen könnte. Er sagte auch, er würde mit eigener Mannschaft kommen, um es hier zu machen. Auf meinen Vorhalt, daß das hier nicht möglich sei, da es hier nie geheim gehalten werden könne, zumal das Personal, darunter auch Klosterschwernern, alles erfahren würde und daß das fortwährende Aufgraben der Gräber im damals bestandenen Anstaltsfriedhof, der neben der Straße stand, niemals geheim gehalten werden könnte. Auf Grund meiner Einwendung ist die Sache dann unterblieben, daß die Geisteskranken hier getötet wurden. Ich möchte dabei bemerken, daß ich aus einer Äußerung des Dr. Daser entnommen habe, daß Dr. Lonauer, im Falle ihm das gelungen wäre, er sogar in Innsbruck eine Wohnung bekommen hätte.

Nach dem Umbruch habe ich erfahren, daß sich Dr. Lonauer zusammen mit seiner Frau und den Kindern erschossen habe.

Außer aus den Versorgungshäusern Imst, Ried, Bez. Landeck und Nasse-reith und der Pflegeanstalt Valduna sind hier keine Patienten oder arbeitsunfähige Personen zum Abtransport angekommen. Von wem es veranlaßt wurde, daß diese Leute zum Abtransport hierher kamen, und wer die Auswahl getroffen hat, ist mir unbekannt. Nachträglich habe ich erfahren, daß der seinerzeitige Direktor der Pflegeanstalt Valduna namens Vonbun mit der Sache vollkommen einverstanden war und er sogar selbst in den Armen- bzw. Versorgungshäusern im Lande Vorarlberg herumgefahren ist und in seinem Auto die Leute von dort herausgeholt habe. Ob in Tirol noch andere Ärzte außer Dr. Czermak mit der Sache irgend etwas zu tun gehabt haben, ist mir nicht bekannt. Dr. Malfatti war in dieser Sache nie hier in der Anstalt, und ich habe von ihm nie etwas gehört, daß er an der Sache beteiligt gewesen wäre. Dies kann ich auch von Dr. Ostheimer sagen. Dieser war lediglich selbst als Patient seinerzeit im Sanatorium Schönegg, welches auch unserer Anstalt angeschlossen ist. Dr. Ostheimer hat während dieser Zeit nur ab und zu mit mir interessehalber die Abteilung der Kranken in der Anstalt besucht. So viel mir bekannt geworden ist, ist der Plan zur Beseitigung der angeblich unheilbaren Geisteskranken von einem Professor Nitsche aus Berlin und einem Professor Heyde aus Würzburg ausgegangen. Professor Heyde soll später jedoch in Ungnade gefallen sein.

Ganz gemein war auch, unter welchen Umständen die Hinterbliebenen von Patienten über deren Tod verständigt wurden, und nicht nur das, nach meiner Meinung hat man sich auch noch des Besitzes der Patienten zu Unrecht bemächtigt. Als Beweis lege ich ein Schreiben der Landesheilanstalt Hartheim vom 28.3.1941 vor, das an Frau Franziska Mähr, Bludenz, Riedstraße 2, gerichtet ist und wie diese von dem Tode ihrer Tochter benachrichtigt wurde, und aus welchem Schreiben

auch hervorgeht, daß die Effekten der Verstorbenen bei der Desinfektion Schaden gelitten / hätten / und unbrauchbar geworden wären und die Angehörigen daher verzichten sollen.

Ich übergebe hiemit alle in meinem persönlichen Besitz in dieser Sache befindlichen Aufzeichnungen und amtlichen Schreiben, da ich selbst am meisten Interesse habe, daß die Sache endlich in Angriff genommen wird und die wirklich Schuldigen bestraft werden.

Ich kann nur sagen, daß Dr. Czermak, soviel ich weiß, kein Gegner dieser Sache war. Daß auch andere Ärzte aus Tirol und Vorarlberg an der Sache beteiligt waren, mit Ausnahme des Direktors Vonbun der Anstalt in Valduna, ist mir wirklich nicht bekannt.

Unter den ausgehändigten Aufzeichnungen und Schriften befinden sich auch die Transportlisten, und es kann verglichen werden, wieviele Patienten zurückbehalten wurden, zumal die tatsächlich weggekommenen Patienten in der Verwaltungskanzlei genau verzeichnet sind.

Bekannt ist mir, daß auch vom St. Josefsinstitut in Mils Pfleglinge weggebracht wurden. Diesbezüglich kann die dortige Schwester Oberin genaue Auskunft geben. Diese Pfleglinge kamen nicht in meine Anstalt zum Abtransport, sondern dürften direkt von Mils abgeholt worden sein.

Wohin die Patienten verbracht / wurden / und wo sie den Tod gefunden haben, läßt sich bei den Angehörigen feststellen, da diese über

den erfolgten Tod meist benachrichtigt worden sein dürften, da viele Angehörige diesbezüglich bei mir vorgesprochen haben.

Ab 1942 wurden keine Patienten mehr weggebracht. Lediglich erging später einmal ebenfalls von der Reichsstelle in Berlin der Auftrag, die in der Anstalt befindlichen geisteskranken Ostarbeiter zu melden, zumal in Aussicht genommen sei, diese in Anstalten nach Osten zu verlagern. Hier befanden sich damals glaublich 6 solche Patienten, und diese kamen dann auch weg. Die Namen dieser Patienten vermag ich jetzt nicht anzugeben, werde diese aber feststellen lassen, ebenso die Zeit, wann sie weggekommen sind. Wohin sie gekommen sind, ist mir unbekannt.

„Zum Beispiel der Transitverkehr“: Nachbetrachtung

Wenn man die schriftlichen und mündlichen Reaktionen, die auf unsere vierteilige Veröffentlichung von Markus Wilhelms Aufsatz »Zum Beispiel der Transitverkehr« erfolgten, hochrechnet, so kann man sagen, daß diese Publikation wie kaum eine andere vorher im Gemeindeblatt ein positives Echo hervorgerufen hat (Des Leserbriefes bedient sich der Leser allerdings meist nur dann, wenn ihm etwas kritikwürdig erscheint). Der Bewußtseinsstand, die Auswirkungen des Transitverkehrs durch unser Land auf Bewohner und Wirtschaft betreffend, scheint in der Tat bereits ein hoher zu sein. Die nächsten Jahre werden die entscheidenden Auseinandersetzungen bringen. Zu befürchten ist, daß sie in einen Wirtschaftskrieg ausarten. Durch horrenden Fehler in der Vergangenheit, die vor allem auch im profitorientierten Klima der ARGE ALP (von vielen längst als »arge ALP« enttarnt) gemacht wurden, ist Tirol erpreßbar geworden. Bewußte Provokationen des bayrischen Führers Strauß, untermischt mit Freudschen Fehlleistungen entdecken dem aufmerksamen Zuhörer, was man in blauweißen Hochpolitkreisen von unserem Land hält. Diese Haltung ist keine andere als die anmaßend-arrogante, die von hochindustrialisierten Ländern Entwicklungsländern gegenüber an den Tag gelegt wird. Weil wir es versäumten, in Tirol den ausufernden Transit früh genug einzubremsen, haben wir selbst mitgeholfen, die Latte der Unzumutbarkeit sehr hoch zu legen. Wenn man den in Ruhestand getretenen Landeshauptmann Eduard Wallnöfer politisch heiligspricht, sollte man nicht vergessen, daß er auf diesem Gebiet schwere Fehler gemacht hat. (Ich kann dies wohl sagen, weil ich den Landeshauptmann auch in Funktion des öfteren kritisiert habe.)

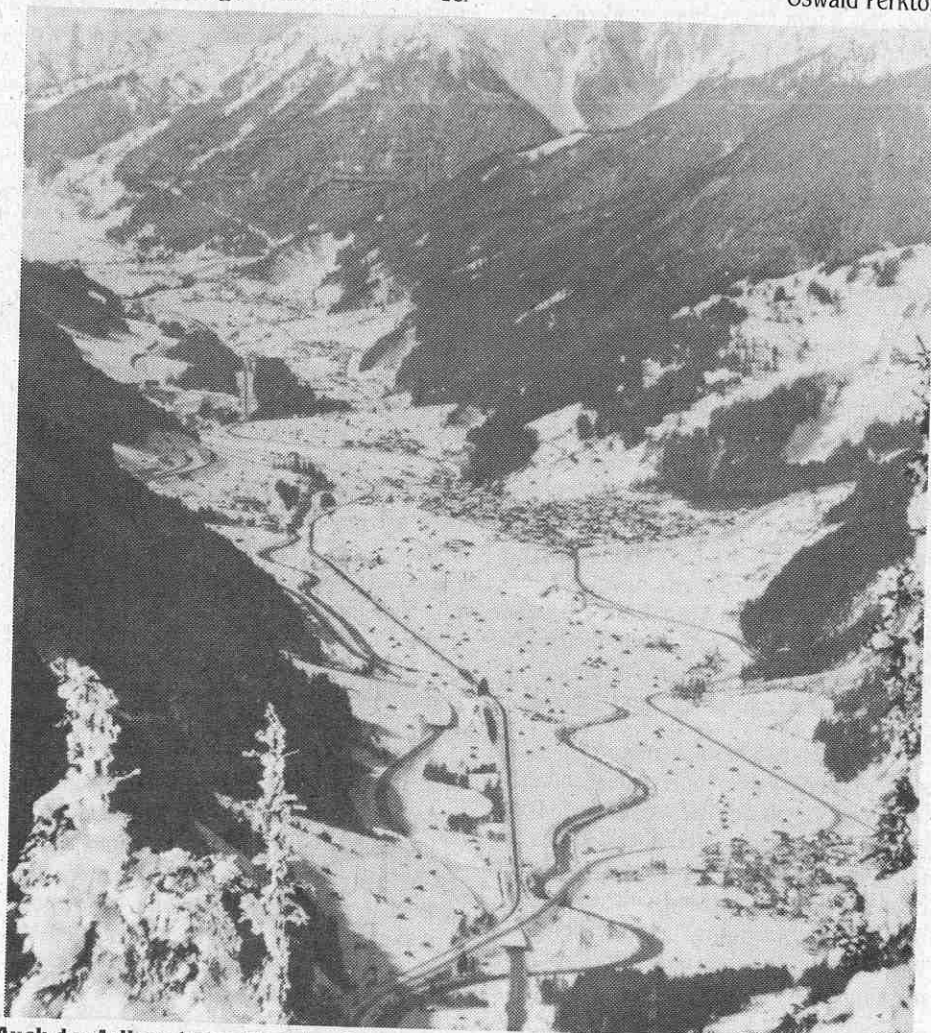
Wenn man vernimmt, was der Bonner Staatssekretär Alfred Bayer kürzlich in Brixen von sich gab, kann einen das Grausen anfallen. Die deutsche Wirtschaft ist nicht gewillt, sich von ein paar Älplern in ihren Fortgang

pfuschen zu lassen. Die Quantität des derzeitigen Straßentransits wird auf jeden Fall bleiben. Eine Bahnlösung könnte nach BRD-Ansicht höchstens den zusätzlichen Verkehr aufnehmen.

Ohne Zweifel wird der neue Landeshauptmann Alois Partl sein Vermögen oder Unvermögen daran setzen, wie er mithilft, dieses Problem zu bewältigen. Allein wird er — der

doch auch sehr ARGE ALP-befangen ist — nicht zum Ziele kommen; da bedarf es einer massiven Unterstützung durch die Bevölkerung. Dies wäre bereits ein gewaltiger Fortschritt, denn bis jetzt mußten Bürgerinitiativen stets noch der Packelei der Tiroler ÖVP-Politiker mit den Schwarzen jenseits der Grenze entgegentreten.

Oswald Perktold



Auch der Arlbergtunnel hat den Schwerverkehr durch das Stanzertal zum Reschen sehr erleichtert.

Foto: Perktold

Ehrentraud Heis: »Zwischenmenschliche Beziehungen« in der Galerie Elefant



»Erholende Pause«, Tempera von Ehrentraud Heis.

Ehrentraud Heis, 1939 in Wien geboren, lebt heute mit ihrem Mann, dem akademischen Maler Franz Heis, in Wien. Der Tiroler Franz Heis, der in Oberperfuss aufwuchs, dürfte seine Frau nicht nur zum Malen angeregt haben, sondern ihr auch den Zugang zum ländlichen Leben und der psychischen Struktur der Landbevölkerung (wenn eine so pauschale Klassifizierung erlaubt ist) vermittelt haben. Ihren künstlerischen Weg ging die Autodidaktin Ehrentraud Heis allein.

Ihr Hauptthema sind Mann und Frau oder die Familie. Meist sind es Menschen aus dem ländlichen Milieu, die Heis in ihrer Beziehung zueinander aber auch in ihrer Verbundenheit mit dem Land, das sie bebauen, das Teil ihres Lebens ist, darstellt. Die Wechselbeziehung zwischen dem Menschen, der das Land formt, und dem Land, das den Menschen wiederum prägt, erscheint unter einem übergreifenden Element, fügt sich zu einer Ganzheit. Dabei gelingt es Heis ganz vortrefflich, die psychische Spannung der jeweiligen Situation einzufangen wie z.B. in »Versöhnung« (Tempera).

Sie beschränkt sich auf wenige Formen, die sie geringfügig variiert oder anders anordnet. Immer wieder sind es die knopfartigen Pupillen in großen, weit aufgerissenen Augen, die überlangen Nasen und die derben Münder, die den seelischen Zustand, die zwischenmenschliche Beziehung charakterisieren, unterstützt durch Haltung und sparsame Gestik der Figuren.

Bisweilen wird dieser Blick unangenehm direkt, glotzt den Betrachter an, bis auch er fühlt, daß er dazugehört, eingebunden ist in

ein übergeordnetes Gesamtgefüge, das C.O. Jung als »Urseele« bezeichnet. Vielleicht sind es gerade die einfachen, erdverbundenen Menschen, die dieser Erkenntnis intuitiv näher stehen?

Große, flächige Körperformen bilden den Hauptakzent vieler Bilder. Gerade die Flächigkeit — gelegentlich durchbrochen von einigen Faltenlinien — bestimmt die Masse der Körper, während die Gesichter aus Farbflecken in zarten Nuancen und harten Konturlinien von Augen, Nasen und Mund ge- bzw. mißgebildet werden — Deformation zur Steigerung des Ausdrucks.

Die Farbpalette, von Brauntönen dominiert, unterstützt den meditativen Charakter der Temperabilder. Während der glatte Farbauftrag, die großen, klobigen Figuren und die dunklen großen Ackerflächen an den Realismus der 20er Jahre erinnern, sind die Pflanzen- und Tierdarstellungen eher naiv zu nennen — ein bewußter Stilgriff, der das Eingebundensein von Pflanze und Tier in das Gesamtkonzept, aber gleichzeitig auch ihr Unvermögen, es zu verstehen, symbolisieren soll?

Heis dürfte ihren Stil, eine individuell ausgeprägte expressive Richtung des Realismus, schon früh gefunden haben (sie begann 1969 zu malen) und ihm im großen und ganzen treu geblieben sein (vgl. Ausstellung 1976 in der Galerie Elefant). Die Galerie Elefant zeigt bis zum 10. April 18 große Tempera-Bilder und einige kleinere Arbeiten, die nicht nur auf den ersten Blick gefallen, sondern auch einer eingehenden Auseinandersetzung mit ihnen standhalten.

Sylvia Kraker

Helmuth Schönauer:
Betrachtungen

Habt acht! Standlkontrolle!

Der Österreicher hat Befehle und Überwachungen recht gerne. Nirgendwo fühlt sich der Österreicher so vereinsamt und leer, als wenn er ohne Kontrolle etwas tun muß. Ganz schrecklich sind daher die Sonntage. Am Arbeitsplatz gibt es keine Befehle, weil frei ist, und zu Hause ist die Befehlslage meist verworren.

Auch die Tageszeitung, die dem Tiroler täglich ein Gefühl der Sicherheit und eine gute Meinung gibt, erscheint am Sonntag nicht. Ich möchte nicht wissen, wieviele Leute den Sonntag als trostlos empfinden, weil sie nicht wissen, was sie ohne Tageszeitung denken sollen.

Glücklicherweise gibt es Sonntag für Sonntag zwei Wiener Zeitungen an jedem Laternenmasten zu kaufen. Da beide Zeitungen immer voneinander abschreiben, ist es egal, ob man die große oder die kleine Zeitung erwischt. Der Kauf einer solchen Laternenzeitung ist allemal ein großes Abenteuer. Schon Tage vorher wird angekündigt, daß die Standln mit Videokameras aus einem x-beliebigen Fenster oder mit einer Kripo-Imitation auf zwei Beinen überwacht werden. An den Standln selber ist ein großes Auge angebracht, aus dem das Wort Kontrolle herausblitzt. Diese Kontrolle hatten wir schon einmal. In Geschichtsbüchern wird berichtet, daß man früher auf die Nachbarn aufpassen mußte, ob sie nicht einen falschen Sender hörten. Achtung - Kontrolle! Jeder könnte ein Laternenzeitungsdieb sein! Es ist ein beruhigendes Gefühl, wenn man am Sonntag entlang dieser Kontrollpunkte spazieren gehen kann. Jeder Entgegenkommende könnte ein Zeitungskontrollor sein. Aus jedem Fenster könnte eine Überwachungskamera den Spaziergang sichern. Wenn jemand HALT ruft, sollte man auf jeden Fall stehenbleiben.

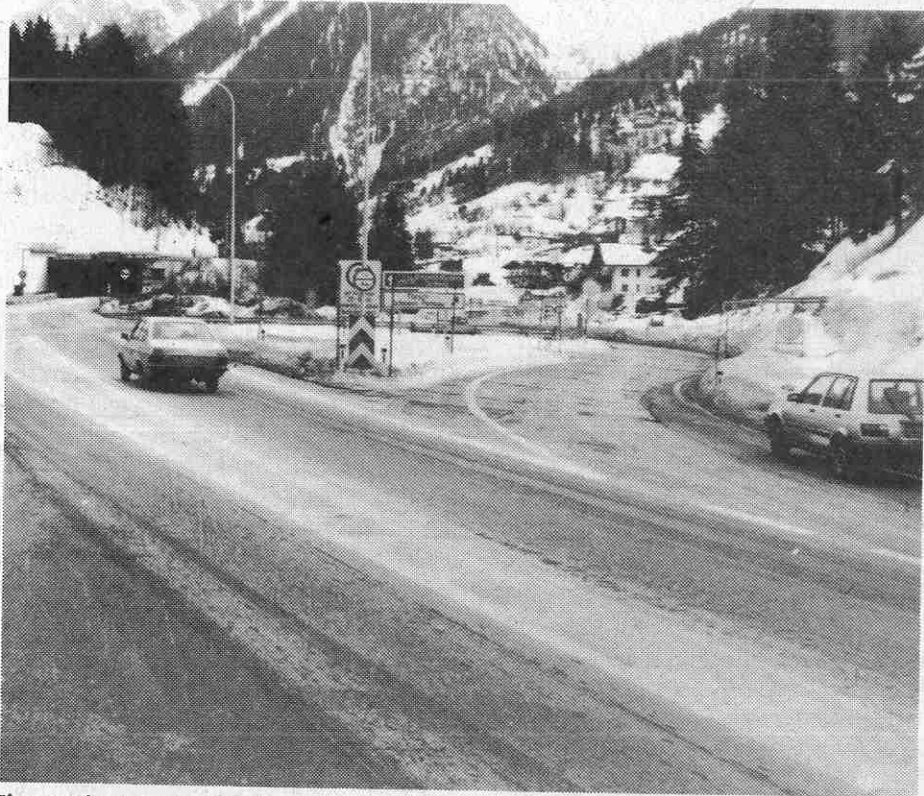
Eine Frage bleibt allerdings offen: Warum dürfen die beiden Wiener Zeitungen einen solchen Zeitungsterror im Lande ausüben?

Jeder Würstelstand braucht Dutzende Genehmigungen, ehe er seine Würsteldüfte aushängen kann. Wer einen Automaten aufstellen will, braucht gute Kontakte zur Unter- und Oberwelt, ehe der Einwurfschlitz Geld empfangen darf. Nur die Zeitungsstandln dürfen alles. Sie dürfen einen Terror ausüben, der jedem Polizeistaat Ehre machen würde. Wenn jemand sich eine Zeitung holt, ohne dafür zu bezahlen, könnte er dann nicht einfach illegal ausgehängtes Papier legal entfernen?

Wie kann man diese Zeitungen übrigens von einer Altpapieraktion unterscheiden? Könnte es nicht Sonntag für Sonntag eine gute Bürgerpflicht sein, diese Zeitungen in den Altpapiercontainer zu werfen?

Es war wieder viel Salz in der Verkehrssuppe

Sobald es glatt wird auf unseren Straßen, treten die Salzstreuer in Aktion. Auch im heurigen Winter waren manche Straßen wieder übersalzen.



Hier beginnt in Flirsch die »Dörferstraße« (rechts), die nicht gesalzen wird.

Foto: Perktold

In Österreich ist man über Untersuchungen und der Veröffentlichung von Untersuchungsergebnissen sehr vorsichtig. In Deutschland weiß man schon seit längerem, daß die für die Natur tödliche Prise Natrium großen volkswirtschaftlichen Schaden anrichtet: etwa 2,5 Milliarden Mark pro Jahr! Der Hauptbestandteil des Streusalzes ist Natriumchlorid. Es verschwindet nicht einfach wieder, wenn es seine Aufgabe auf unseren Straßen erfüllt hat. Es wird im Boden gespeichert, gespalten in Natrium und Chlorionen und trocknet die Erde zu einer nährstoffarmen Substanz aus. Das Salz dringt aber auch in die Pflanzen ein und zerstört das Zellgleichgewicht. Befallene Bäume werden deshalb im Frühjahr nicht grün, sondern braun. Die Blätter werfen sie bereits im Sommer ab. Trotzdem verlangen viele Autofahrer, daß auch dort wieder gesalzen werde, wo die Straßenverwaltung in dankenswerter Weise nicht mehr salzt. Und das sind — wie uns HR Dipl. Ing. Amann vom Baubezirksamt Imst mitteilt — in unserem Bezirk schon ganz beträchtliche Strecken. Amann: »In den letzten Jahren wurden die reinen Salzstrecken auf ein Mindestmaß reduziert. Noch vor einiger Zeit wurden sämtliche Bundesstraßen gesalzen. Von den 129 Kilometern Bundesstraßen im Bezirk

Landeck, die das Baubezirksamt Imst zu betreuen hat, werden nur 41 Kilometer gesalzen, das heißt weniger als ein Drittel. Der Rest wird wie die Landesstraßen gesplittet«. Die Landesstraßen werden jedoch nur im Hochwinter nicht gesalzen. In der sogenannten Übergangszeit werden »in exponierten eisigen Kurven oder auf Brücken gezielte und auf das Mindestanforderungs reduzierte Salzstreuungen vorgenommen, da eine Splittstreuung in solchen Situationen sinnlos wäre«, sagt HR Amann. Wenn man täglich auf den Straßen des Bezirkes unterwegs ist, hat man indes einen anderen Eindruck. Angesichts der Salzfluten im heurigen Jänner etwa den, daß irgendjemand ein heftiges Interesse am florierenden Streusalzabsatz haben muß. Der Jänner war nämlich witterungsmäßig äußerst stabil. Trotzdem wurde etwa die Strecke Landeck — Flirsch täglich und nächtlich gesalzen.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Jänner wurde dies aus irgendeinem Grunde unterlassen — und siehe da: am Morgen war die Straße staubtrocken. In der fraglichen Nacht (klingt irgendwie nach Gendarmeriebericht) waren genau die gleichen (kalt, trocken) Witterungsverhältnisse wie fast den gesamten Jänner hindurch. Es darf also angenommen werden,

daß man im heurigen Jänner durchwegs eine trockene Straße hätte haben können. Hofrat Amann dazu: »Eine künstliche Feuchthalung der Straße durch übermäßige Salzstreuung ist sicher nicht gegeben. Es gibt aber leider Streckenabschnitte, die dauernd zu Reifbildung auf der Fahrbahn neigen und daher mehr gesalzen werden müssen als andere. Ihre Vermutung, daß massive Interessen an einem hohen Salzverbrauch bestehen, treffen sicher nicht zu. Fürs erste fällt auch das Streusalz unter das Monopol der Republik Österreich und zweitens wird schon aus Kostengründen von den Zentralstellen laufend ein sparsamer Einsatz von Streusalz gefordert.« Bezüglich der Reifbildung auf der Fahrbahn betrieb der Verfasser dieses Artikels »vergleichende Forschung«. Die ergab u.a., daß die Straße ins Paznaun unter Schloß Wiesberg trocken war, während auf der Straße ins Stanzertal die Salzfluten über den Autos zusammenschlugen. Dabei müßte das Straßenstück unmittelbar neben der Sanna doch geradezu prädestiniert für Reifbildung sein! Im geringsten Zweifelsfall wird auf jeden Fall kräftig gesalzen.

Der Wegmacher war früher in jedem Dorf ein angesehenere Mann. Der Wegmacher der heutigen Zeit hat eine schwere und hochqualifizierte Arbeit zu leisten. (Angesichts der hohen Anforderungen müßte die Arbeitszeit reduziert werden, sodaß die Straßenwärter im Winter nicht schon um sieben Uhr bei völliger Dunkelheit anfangen müssen!) Die Frage ist, ob die Leute, die mit den Streufahrzeugen im Einsatz sind, eine entsprechende Ausbildung haben. Ob sie etwa darüber Bescheid wissen, wie sich verschiedene Witterungsverhältnisse auf Asphaltflächen auswirken etc. (Damit nicht die Falschen aufschreien, wie es bei uns bei Kritik ja meist der Fall ist: Vorwürfe, die aus diesem Themenbereich resultieren, richten sich nicht an die Leute an der »Straßenfront«, sondern an die höheren Stellen.)

Zu überlegen ist auch, ob es nicht ganz natürlich wäre, wenn der Autofahrer im Winter winterliche Fahrbedingungen vorfindet, auf die er sich eben einstellen muß. Dem Autofahrer im Winter den Sommer auf die Straße zaubern bedeutet, wie eingangs angedeutet, großen Schaden für die Natur (und das Auto wird vom Salz ja auch gefressen). Und wie man längst umweltverträglichere Motoren haben könnte, wenn dem nicht massive Interessen weltumspannender Lobbies entgegenstünden, so hätte man Ende des 20. Jahrhunderts (nachdem ein Auto schon auf dem Mond kurvte) doch sicher — so man nur wollte — Mittel gefunden, die Straßen auch ohne Salz bis aufs Schwarze zu räumen, wenn man das schon unbedingt will.

O.P.

Von welcher Partei ist die Dame?

Bemerkungen zum Politstammtisch mit Frau Unterrichtsminister Hawlicek

Sie hat es ja wirklich verdient, die Frau Minister, daß so viele interessierte Zuhörer gekommen sind. Sie ist auch wirklich nett, versteht es, mit den Leuten zu reden. Immer lächelnd, keinem der vielen Kritiker gelang es, sie aus der Reserve zu locken — in verbindlichem Ton schmiß sie den Abend. Man merkte, sie kannte die vielen Fragen, sie waren nicht neu für sie. Sie kennt sich aus, weiß, worum es geht, alles ist in guten Händen.

Man könnte zur Tagesordnung übergehen, die Frau Minister wird's schon richten...

Doch halt! Da agierte eine Frau, die immer wieder von ihrem Partner (der ÖVP als dem Koalitionspartner) sprach und von der Zweidrittelmehrheit, die für jede Gesetzesänderung im Schulbereich nötig ist. Also wird sie doch nicht viel »richten«?

Doch — im kleinen schon. Sie versteht es ja auch blendend, sich auf die gegenwärtige politische Situation der SPÖ einzustellen: Abwarten, verwalten, im Rahmen des Gegebenen herumflicken sind die Leitlinien — dabei aber immer sehr viel Einfühlungsvermögen für den »Partner« bewahren. Nur ja nichts Neues anfangen, nur ja keine Visionen oder

gar Utopien. Und so wirkt die Frau Minister dann eben auch: Verbindlich, pragmatisch und nett, so richtig fürs breite Volk.

Gesetzt der Fall, ein Wähler wäre im Auditorium gesessen, einer im naiven Glauben an die Erneuerungskraft einer Partei, welche sich sozialistisch nennt. Was hätte dieser Wähler wohl bemerkt und gespürt? — Er hätte nichts gespürt! Da war kein Anliegen zu spüren, da werden keine Worte aufgezeigt, keine brennenden Anliegen — alles ist reduziert auf Sachfragen. Vorbei die Diskussion um neue Ansätze in unserem Bildungswesen.

Bei der Frau Minister Hawlicek geht's einem als Zuhörer so, wie es einem bei den meisten netten Leuten geht: Lächelnd vermitteln sie dir den Eindruck, auf alles einzugehen, jede Kritik zu hören, dich voll zu verstehen. Du mußt dir keine Sorgen machen. — Alles scheint in besten Händen.

Hawlicek verwendet dieses Mittel als Politikerin und wirkt dementsprechend: Farblos und gut, für alle da. Jeder kann sie wählen, ob rot, ob schwarz, vielleicht sogar grün.

Die Schule aber bleibt wie sie ist und die SPÖ wird sich weiterhin fragen, warum sie als Partei weiterhin so viele Menschen mit echten Anliegen und einem Glauben an eine bessere Zukunft unseres Staates (und unseres Bildungssystems) verliert.

H. Zangerle

Herrn Franz Buchhammer jun.

Zu Ihrem Leserbrief im GB Nr. 8 möchte ich doch bemerken, daß der Titel »Haarscharf am Musikantenstadt vorbei« eigentlich schon ein gutes Haar und somit ein verstecktes Lob für Ihren Huanggart war.

Über die Veranstaltung selbst darf ich mir keinen Kommentar erlauben, weil ich sie nicht persönlich besucht habe. Aber die Gehässigkeit solcher Leserbriefe drängt es mich schon zu kommentieren.

Da ich schon viele Jahre nicht mehr in meiner Heimatstadt Landeck lebe, ist es mir gelungen, alles, was mit Tirol und meinen Landsleuten zusammenhängt, ein bißchen distanzierter, weniger emotional und sogar ein bißchen sachlich zu betrachten. Sagen wir einmal, ich bin weniger empfindlich, weniger angerührt, wenn es um mein Tirolertum geht. Denn daß wir Tiroler oft an der falschen Stelle Vaterlandstolz an den Tag legen, ist ja wohl nicht von der Hand zu weisen.

Wenn jetzt jemand kommt, gutgemeinte Kritik übt, weil er dieses Landl aus innerstem Bedürfnis liebt, dann wird er mit der Hilfe eines Qualtinger-Zitates als Dummkopf hingestellt. Solche Äußerungen schreibe ich eigentlich einer gedankenlosen, momentanen Wut zu, die eben jeder Mensch verschieden auslebt, denn sonst müßte ich sie fast als Gemeinheit bezeichnen.

Denn immerhin hat dieser Dummkopf schon seit Jahren gegen die Flußverbauung, die Flurbereinigung, den totalen Tourismus, den Ausverkauf Tirols angekämpft, indem er unermüdlich aufmerksam gemacht und gemahnt hat. Wer heute mit offenen Augen unsere Heimat betrachtet, muß zugeben, daß er und viele andere Warner noch zu wenig laut geschrien haben.

Daher: Liebe Landsleute, werden wir offener für Kritik, oder denken wir zumindest ein bißchen darüber nach und lassen wir uns nicht vom äußeren Eindruck eines Menschen (schwarzer Schlapphut) und unserer persönlichen Sympathie oder Antipathie für ihn lenken.

Mit freundl. Gruß Waltraud Berger/NÖ.

PS: Als stille Leser- und Betrachterin bin ich eigentlich der Meinung, daß Herr Perktold für seine Tiroler Mitmenschen und nicht gegen sie kämpft.

PPS: Das Gemeindeblatt ist wieder prima! Nur ein Beispiel: Tirol und der Transitverkehr...

OBJEKTIV SUBJEKTIV



Foto: Helmut Geiger

Nach vielen Jahren: Ergebnisse von Schadstoffmessungen in Landeck wurden bekannt

Die Landesforstdirektion maß letzten Sommer die Schadstoffmissionen an zehn Stellen in Landeck. Die Ergebnisse wurden jetzt bekannt.

Vizebürgermeister Karl Spiß teilte bei der letzten Gemeinderatssitzung mit, die Ergebnisse der auf Antrag der Stadtgemeinde durchgeführten Messungen der Schadstoffniederschläge im Gemeindegebiet von Landeck seien jetzt bekannt. Fest standen sie jedoch zumindest seit November vorigen Jahres, als die Landesforstdirektion diese Ergebnisse der Abteilung für Umweltschutz mitteilte.

Gemessen wurde an folgenden Stellen: westlich des westlichen Tunnelportals; unterhalb der Bundesstraße bei Haus Nr. 89a in der Bruggener Flierstraße; unmittelbar neben dem Lüfterbauwerk; beim Haus Stampfle 77; oberhalb der 2. Kehre der Straße nach Perfuchsberg; im Hof der Pontlatzkaserne; beim Ostportal des Perjentunnels; am nördlichen Ende des Inn-Parkplatzes; beim Haus Malser Straße 16 und in der Wiese gegenüber dem Ostportal des Perjentunnels.

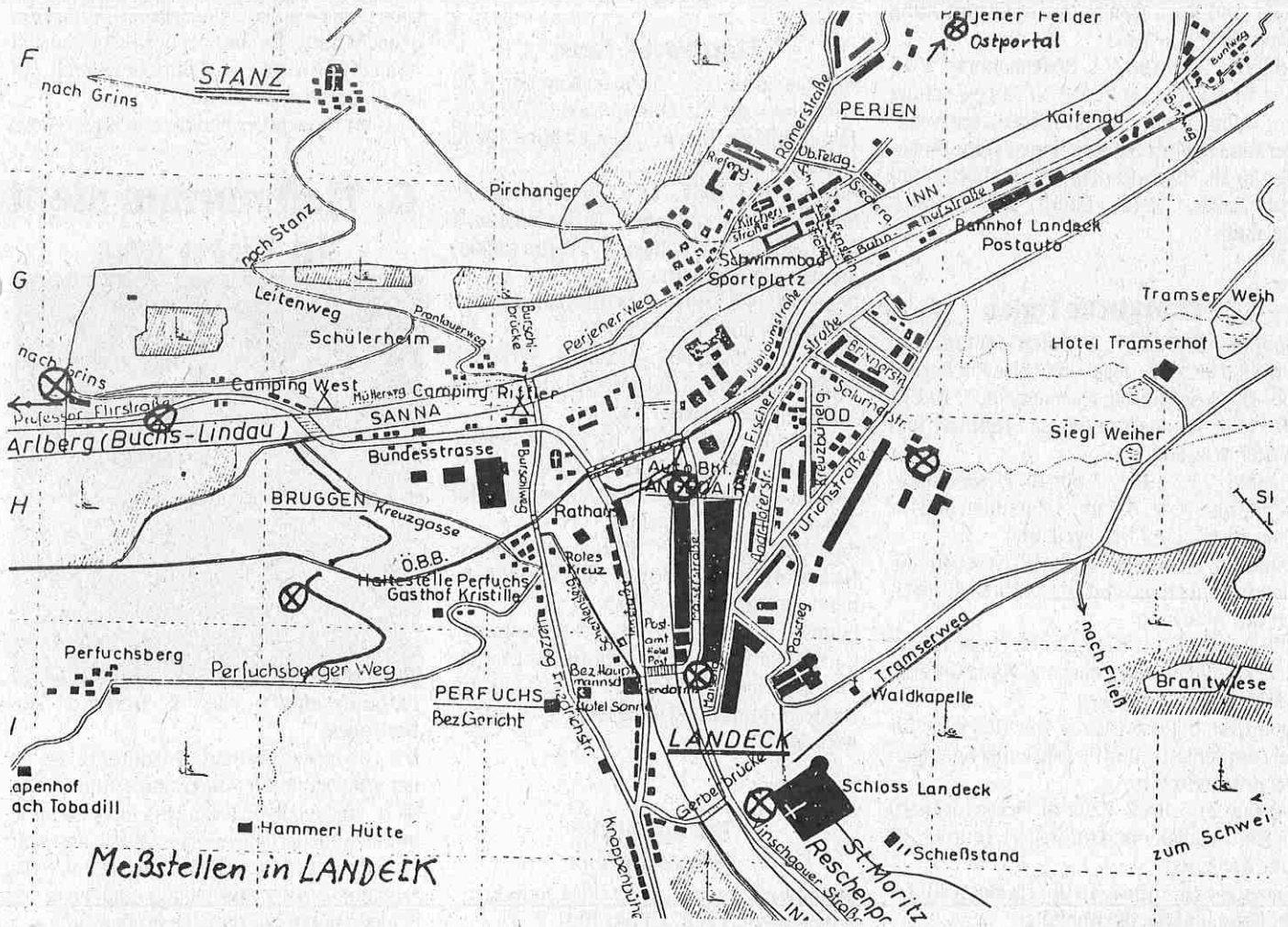
Gefahndet wurde nach Kohlenmonoxid,

Stickstoffoxid, Schwebstaubkonzentration sowie Blei- und Cadmiumstaubkonzentration. Zur Beurteilung der Belastungen mußten teilweise — mangels österreichischer Richtlinien — die Schweizer Luftreinhalteverordnung herangezogen werden. Die Schwermetallniederschläge aus dem Verkehr seien — so teilte VzBgm. Karl Spiß dem Gemeinderat mit — interessanterweise im Kasernengelände am höchsten. Bezüglich der Bleistaubniederschlagsbelastung soll — da beim Ostportal und am Innparkplatz mehr als die Hälfte des Grenzwertes erreicht wurde — eine neuerliche Untersuchung durchgeführt werden, sobald das Untersuchungslabor in Rotholz mit geeigneten Geräten ausgestattet ist (die Belastung haben wir seit Jahren, die geeigneten Meßgeräte fehlen noch — die Bevölkerung soll ja nicht beunruhigt werden).

Die vorjährigen Messungen ergaben u.a., daß unmittelbar am Westportal des Perjentunnels und im Stadtzentrum erhöhte CO-

Belastungen vorliegen. Im Stampfle wurde keine CO-Belastung mehr gemessen. Eine erhöhte Stickstoffoxidgrundbelastung wurde indes in allen drei Stellen geortet. Hier wurden die Schweizer Grenzwerte deutlich überstiegen. Diese Stickstoffoxidbelastungen sind nach Ansicht der Untersucher ausreichend, um zu erhöhten Ozonkonzentrationen in den Hanglagen der Umgebung zu führen. Keine Grenzwertüberschreitungen gab es in bezug auf die Blei- und Cadmiumstaubkonzentration und deren Niederschlag. Empfohlen wird eine einjährige Überwachung des Blei- und Cadmiumstaubniederschlags. Die Untersuchung der Schwermetallbelastung des Grasses von Graf, Bruggen und Perfuchsberg ergab keine Grenzwertüberschreitungen. (Angesichts der Fragwürdigkeit solcher Grenzwerte sagt diese jedoch noch sehr wenig über die Nahrungskette aus.)

Die Erhebung stellt auch fest, daß 50% der Stickoxidbelastung und ein guter Teil der Cadmiumbelastung LKW und Dieselfahrzeuge verursachen. Der Anteil des LKW-Verkehrs am Gesamtverkehr durch den Perjentunnel (2,5 Mio KFZ 1986) beträgt 20%. Man sieht auch an diesem Beispiel: Das erträgliche Maß ist längst überschritten. O.P.



Kirchliche Nachrichten

Stadtpfarre Landeck

Sonntag, 22.3.1987, 3. Fastensonntag, 9.30 Uhr Familiengottesdienst f. Karl Klomberg, Dr. Walter und Mag. Wolfgang Lunger, Anita Eder, 19 Uhr Jahresmesse f. Heinrich Patsch, Arnold Reich und verst. Eltern, Walter Niedermaier

Montag, 23.3.1987, 19.30 Uhr Kreuzweg-Andacht

Dienstag, 24.3.1987, 19.30 Uhr Hl. Messe für Anna Hueber, Alois Eckhart, Walter Seiwald, Otto Plattner, Franz und Rosa Thurner

Mittwoch, 25.3.1987, 19.30 Uhr Kreuzweg-Andacht

Donnerstag, 26.3.1987, 7.15 Uhr Frühgebet für die Kinder der Volksschule, 19.30 Uhr Hl. Messe für Eleonore Raggl, Elfriede Egger und Paula Walter, Berta, Pius und Irmgard Triendl

Freitag, 27.3.1987, 17 Uhr Kreuzweg-Andacht für Kinder, 19.30 Uhr Hl. Messe für Dr. Josef Gschwentner, Theresia Höhenwarter, Erich Hofmann, 20 Uhr Gebet vor dem Kreuz

Samstag, 28.3.1987, ab 15 Uhr Brautleute-Wochenende im Altersheim, 16 Uhr Hl. Messe im Altersheim f. Hugo Kandler, 17 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse für Herbert Auer und Rosa Walch, Gottfried und Anna Zangerle, Egon Traxl

Sonntag, 29.3.1987, 4. Fastensonntag, 9.30 Uhr Familiengottesdienst für Eugen Schütz und Hubert Graber, Dr. Otto Schrott und Verst. der Fam. Schrott-Schwendinger, Franz Brock, 19 Uhr Hl. Messe für Florian Seidlböck, Konrad Sailer, Verst. Eltern Spieß-Schranz-Dejakum

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 22.3.1987, 3. Fastensonntag, 8.30 Uhr Hl. Messe für Josef und Luise Pircher, 10 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19 Uhr Hl. Messe für Josef und Rosa Bregenzer und Walter Seiwald

Montag, 23.3.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Lebende und Verst. d. Fam. Alfons Juen und für Franz Schöpf, 19 Uhr Kreuzweg

Dienstag, 24.3.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Johanna Schutzbier und für Martina Althaler, 19 Uhr Kreuzweg

Mittwoch, 25.3.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Josef Perktold und für Franz und Maria Gitterle, 18 Uhr Kinderkreuzweg

Donnerstag, 26.3.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Ludwig Schlatter und für Alexander Sprenger, 19 Uhr Kreuzweg

Freitag, 27.3.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Verst. d. Fam. Rudigier und für Robert Thurner, 19 Uhr Kreuzweg

Samstag, 28.3.1987, 19 Uhr Hl. Messe für Felix Kopp und für die Wohltäter

Pfarrkirche Bruggen

Sonntag, 22.3.1987, 3. Fastensonntag, Pfarrgemeinderatswahlen: Wahlmöglichkeit bei jedem Gottesdienst, 9 Uhr Hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Kindermesse für Frieda Hiltgartner und Mina Maier, 19.30 Uhr Hl. Messe für Engelbert Carpentari und Maria Mathis

Montag, 23.3.1987, 7 Uhr Hl. Messe für Andreas Hofer und Verstorbene Nigg, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht

Dienstag, 24.3.1987, 19.20 Uhr Jugendmesse für Heidi Niederwolfsgruber und Verstorbene der Fam. Pircher und nach bes. Meinung

Mittwoch, 25.3.1987, Fest Verkündigung des Herrn, 19.30 Uhr Hl. Amt für Anna Steiner und Maria Erhart

Donnerstag, 26.3.1987, 17 Uhr Kindermesse für verst. Eltern Gasser und Josef und Veronika Grießer u. nach besonderer Meinung, 19.30 Uhr Kreuzwegandacht

Freitag, 27.3.1987, 19.30 Uhr Frauenmesse f. verst. Eltern Trenkwald-Schranz und Karl Bucher

Samstag, 28.3.1987, 8 Uhr Hl. Messe für Paul Köll und verst. Angehörige und Josef Walch, 17 Uhr Kinderkreuzweg und Beichtgelegenheit, 19.30 Uhr Kreuzweg und Beichtgelegenheit

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 22.3.1987, 3. Fastensonntag, 8.30 Uhr Jahresamt für Eduard Haid, 10.30 Uhr Jahresamt für Elmar und Geraldine Riedl, 19.30 Uhr Kreuzweg

Montag, 23.3.1987, 7.15 Uhr Jahresmesse für Maria und Josef Zangerl, 10 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken, 17.15 Uhr Kinderkreuzweg mit Bildern

Dienstag, 24.3.1987, 19.30 Uhr Jahresmesse für Martha und Martin Pauli

Mittwoch, 25.3.1987, Hochfest Verkündigung des Herrn, 7.15 Uhr Schülermesse als Jahresmesse für Josef Nagele

Donnerstag, 26.3.1987, 19.30 Uhr Jahresmesse für Alois und Maria Zangerl

Freitag, 27.3.1987, 7.15 Uhr Jahresmesse für Johann und Maria Wachter

Samstag, 28.3.1987, 7.15 Uhr Jahresmesse für Erwin Partoll, 19.30 Uhr Jahresamt für Johann und Josef Lins (Choramt)

Sonntag, 29.3.1987, 4. Fastensonntag, Caritas-Sammlung, 8.30 Uhr Hl. Amt für die Pfarrgemeinde, 10.30 Uhr Jahresamt für Aloisia, Edmund und Hans Theiner, 19.30 Uhr Kreuzweg

Evangelische Gottesdienste

Sonntag, 22.3.1987, 9.30 Uhr Landeck

Sonntag, 29.3.1987, 9 Uhr Imst

Neuapostolische Kirche

Gottesdienst in Zams, Alte Bundesstraße 12. Die Gottesdienste sind jedermann zugänglich. Interessierte sind herzlich willkommen. Jeden Sonntag um 19.00 Uhr Gottesdienst.

Christliche Gemeinde

Jeden Sonntag: Gottesdienst um 9 Uhr. Jeden Mittwoch: Bibelstudium um 19 Uhr. Spenglergasse 1, Landeck.

Senioren danken der HK Landeck

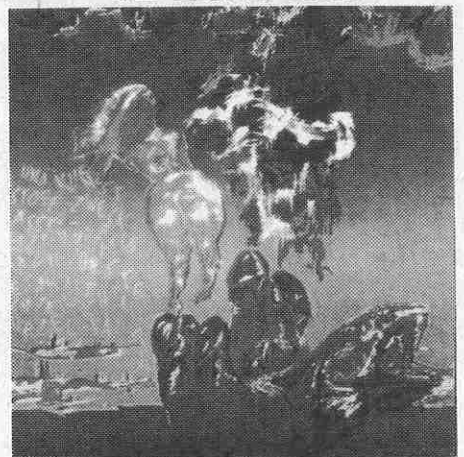
Die Landecker und Zammer Senioren wurden von unseren Gastgebern, Herrn KR Ing. Wilfried Huber und Dr. Siegfried Gohm zu einem gemütlichen Nachmittag eingeladen und mit Speis' und Trank bestens bewirtet.

Bei dieser Gelegenheit wurde unserer Bezirksleiterin der »Österreichischen Frauenbewegung«, Frau Elfriede Unterhuber, zu ihrem 70. Geburtstag gratuliert. Für ihr vielseitiges, selbstloses Wirken während ihrer 27jährigen Tätigkeit — zum Wohle der Frauen und Senioren — wurde ihr von vielen Seiten Anerkennung ausgesprochen.

Umrahmt wurde der Nachmittag von netter Kindermusik und Gesellschaftsspielen. Frau Irma Huber war die Organisatorin, die an alles gedacht hatte. Ihr und der Bezirksobfrau von »Frau in der Wirtschaft«, Christine Handl, ein herzliches Vergelts' Gott.

Im Namen der Senioren: Ida Rief-Aloys

G. Tiefenbrunn stellt in Wien aus



Farbholzschnitt von J. Gerhard Tiefenbrunn.

Der Landecker Gerhard Tiefenbrunn, der an der »Akademie für Angewandte Kunst« studiert, stellt vom 18.3. bis 16.4. in der Galerie in der Künstlerhauspassage aus. Landecker Kunstfreunden ist Tiefenbrunn u.a. durch die Teilnahme an der Ausstellung »Jugend in der Schloßgalerie« vor drei Jahren bekannt.

1. Open-Air-Modenschau von Pesjak



Erstmals gibt es eine Modenschau im Freien in Westtirol mit den drei Modenschauen in Landeck am Völk-Parkplatz am Donnerstag, 26. März, 10.15 Uhr, 14.15 Uhr, 16.15 Uhr. Zehn Models präsentieren Frühjahrs-Trends. Eintritt ist frei!

Das gab es noch nie in Westtirol! Und wieder ist es die Firma Pesjak, die für ihre Kunden und Interessenten neue Wege geht. Erstmals findet in Westtirol eine Open-Air-Modenschau statt. Fesche Models präsentieren die Frühjahrsmode 1987 für Damen, Herren und Kinder. Bei heißer Musik, abgestimmt zu den jeweiligen Trend-Themen, paradieren modebewusste Mädchen, Frauen, Männer und Kinder auf dem Laufsteg direkt vor den Schaufenstern des Textilcenters Westtirol.

Auch eine Lady-Größe ist wieder dabei, die immer bei den Modenschauen sehr gut ankommt. Pesjak engagierte dafür jene Truppe, die den neuen FC-Swarovski Tirol im Herbst im Tivoli-Stadion vor 17.000 Zuschauern publikumswirksam vorstellte.

Der Platz vor dem Landecker Sparmarkt wird sicher voll sein, wenn um 10.15 Uhr, 14.15 Uhr und 16.15 Uhr die Models durch den Conferencier vorgestellt werden. Die Modenschau wird im modernen Stil getanzt und ganz im Zeitgeist rhythmisch aufbereitet. Der Eintritt ist selbstverständlich kostenlos!

GRATULATION

Frau Irmgard Pangheri aus Zams vollendet am 20. März ihr 62. Lebensjahr. Viel Glück und Gesundheit wünschen Dir, liebe Mutti, von ganzem Herzen Dein Gatte Pepi, Kinder, Schwiegerkinder und besonders Deine Enkelkinder. Bleibe weiterhin so, wie Du bist.

Die Patronanz der Veranstaltung hat die Bank für Tirol und Vorarlberg in Landeck übernommen. Die Firma Blumen-Wolf, Gartenbaubetrieb, Zams und Landeck umrahmt den Laufsteg floral und als besondere Attraktion bietet die Firma Werner Netzer, der BMW-Repräsentant die neue 7-Serie, die anspruchsvollste Automobillklasse von BMW. Damit beweist Pesjak einmal mehr, daß das Textilcenter Westtirol die erste Adresse für alle Modeinteressierten ist.



**Arbeitsamt
Landeck**
Tel. (05442) 2616

ARBEITSMARKTVERWALTUNG

Verkäufer(innen), Fleischer(innen), Möbeltischler(innen), Autobuslenker(in), LKW-Mechaniker(in), Kraftfahrer(innen), Vertreter(innen), Kinderbetreuer(in), Elektroservice-monteur(in), Tischler(in), Installationstechniker(in), Maurer(in), Zimmerer(innen), Schalungszimmerer(innen), Tankwart(in), Tiefbaupolier(in), Baggerführer(in), Kranführer(in), Konditor(in), Büroangestellte(r), Provisionsvertreter(in) für Staubsauger.

Bei Stellenangeboten ohne Angabe von Löhnen erfolgt eine mindestens kollektivvertragliche Entlohnung.

Stellenangebote für die Wintersaison 1987 liegen beim Arbeitsamt auf.

Alle Betriebe des Hotel- und Gastgewerbes, die an einer kostenlosen Einschaltung der offenen Stellen für die kommende Sommersaison im »Sonderstellenanzeiger« interessiert sind, mögen dies **bis spätestens 23. März 1987** dem Arbeitsamt Landeck (Frl. Venier) telefonisch bekanntgeben.

Oscar Romero

Diese Produktion der »Berliner Compagnie« wird am Freitag, 20. März, 20 Uhr im Imster Stadtsaal aufgeführt. Veranstalter sind amnesty international und der art-club.

»Der Grund unseres Übels ist die Oligarchie. Ein kleiner Teil der Bevölkerung von El Salvador kümmert sich nicht um den Hunger der Menschen. Er ist nur daran interessiert, seine Profite zu vergrößern.« Nach seiner Ernennung zum Erzbischof von San Salvador im Jahre 1977 war der früher eher konservative Kirchenmann Oscar Arnulfo Romero mit dem Volk in Berührung gekommen, er lernte seine Not kennen und die Ursachen der Not erkennen. Drei Jahre lang prangerte er in seinen übers Land ausgestrahlten Predigten die Verletzung der Menschenrechte durch die Militärdiktatur an, weigerte sich standhaft, an den Empfängen der Regierung teilzunehmen oder die für den Kampf gegen die Guerilla bestimmten Kampfflugzeuge zu segnen. Weder die Warnungen des vatikanischen Botschafters noch die Drohungen des Militärs schüchterten ihn ein. Schließlich forderte er die Soldaten zum Ungehorsam auf. Romero war zur Stimme der Unterdrückten Mittelamerikas geworden. Sofern die Kirche sich mit dem unterdrückten Volk solidarisierte, wurde auch sie verfolgt. In Romeros Amtszeit allein waren 12 Priester, 16 Nonnen und 100 Katecheten in El Salvador von den Todesschwadronen, der Guardia Civil oder anderen von den Großgrundbesitzern bezahlten Banden umgebracht worden. Dies wurde auch das Schicksal Oscar Romeros. Am 24. März 1980 wurde er während einer Messe erschossen. Um zu verhindern, daß El Salvador dem Weg Nicaraguas folgt und sich von der heimischen Oligarchie und dem ausländischen Kapital befreit, sind bis heute weitere 50000 Menschen ermordet worden — meist erschossen mit »Heckler und Koch«-Gewehren aus der Bundesrepublik, auf Befehl bzw. unter Billigung der von Bonn anerkannten Duarte-Regierung. Aber auch wenn unsere Zeitungen wenig darüber berichten: die Bauern El Salvadors kämpfen weiter für ihr Recht zu leben. Dabei tragen sie das Andenken »Monsignore« Oscar Romeros in ihren Herzen. Er hatte selbst gesagt: »Sie werden mich töten. Aber wenn sie mich töten, werde ich auferstehen im Volk von El Salvador.« Das Stück zeigt die letzte Stunde Romeros vor seinem Tod.



Gründungsversammlung des ersten Krippenvereines im Bezirk Landeck

Am Dienstag, dem 24. März 1987, findet um 20 Uhr im Gasthof »Bierkeller« die Gründung des Vereines »Verband der Krippenfreunde Österreichs, Bezirksgruppe Landeck« statt. Nach der Konstituierung des Vereines wird für drei Jahre der Vereinsvorstand bestellt.

Zu dieser Gründungsversammlung und Vereinsvorstandswahl sind alle Krippenfreunde aus Landeck und Umgebung herzlichst eingeladen.

Der Verband der Krippenfreunde Österreichs ist eine kulturelle Vereinigung, die die Pflege des Krippenwesens zur Aufgabe hat. Die Förderung der Volkskunst, des Krippenschnittens und Krippenbaues sowie die Anleitung der Jugend zu sinnvoller Freizeitgestaltung zählen zu den höchsten Zielen des Verbandes. Aber auch die religiösen und erzieherischen Werte, welche mit dem Tun an der Krippe eng verbunden sind, werden der Jugend vermittelt.

In einer Zeit, da alle menschlichen Werte im Sog der Technik und des Materialismus unterzugehen drohen, wollen die Krippenfreunde ihren Beitrag zur Erhaltung christlichen Kulturgutes erbringen.

Die Zeitschrift »DER KRIPPENFREUND« dient als Bindeglied zu den einzelnen Mitgliedern. Sie erscheint viermal im Jahr, ist reich bebildert und berichtet über das Krippenwesen, bringt wertvolles Wissen über alte und neue Krippen und erzählt von der Tätigkeit der Krippenbewegung.

Der Verein der Krippenfreunde besteht seit mehr als sieben Jahrzehnten und es versteht sich, daß Organisation und Institution auf die Dauer nur Bestand haben können, wenn der Geist, aus dem sie geschaffen sind, kräftig weiterwirkt, wenn die Situation des Anfangs noch gegenwärtig ist, wenn Menschen sich finden, die mit Freude und Idealismus in ihren Dienst treten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit und unseres Denkens steht die Krippe! Wir laden alle Freunde ein, unsere Arbeit im Dienste der Krippe durch aktive Mitarbeit oder fördernde Mithilfe zu unterstützen und Mitglied des Verbandes der Krippenfreunde Österreichs zu werden.

Der Verband der Krippenfreunde Österreichs

Zillertaler Musikantenzirkus gastiert im Silvrettazentrum

5 Freikarten für Gemeindeblattleser zu gewinnen



Die Zillertaler Schürzenjäger

Am Mittwoch, dem 25. März 1987 gastiert um 20.30 Uhr der Zillertaler Musikantenzirkus im Silvrettazentrum in Ischgl. Für ausgezeichnete Stimmung und Unterhaltung sorgen dabei die Zillertaler Schürzenjäger, das Zillertal Quintett, das Bergland Duo sowie Ingo Rotter. Besondere Attraktion für die Gemeindeblatt-

leser: Die ersten fünf Anrufer, die sich am Freitag, dem 20.3. ab 16.00 Uhr in der Redaktion, Tel. 05442/4530 melden, erhalten je eine Eintrittskarte.

Kartenvorverkauf in den Raiffeisenkassen des Paznauns und im Silvrettazentrum.

Kundmachung

Gemäß Paragraph 26 ff TROG wird kundgemacht, daß der Gemeinderat der Stadt Landeck in seiner Sitzung am 12.3.1987 beschlossen hat, nachstehende Entwürfe für die Änderung des Flächenwidmungsplanes ab 23.3.1987 im Rathaus, Zimmer Nr. 14, während der Amtsstunden durch 4 Wochen hindurch zur allgemeinen Einsichtnahme aufzulegen.

1. Gpn. 367/2, 367/3, Bp. 345 und eine Teilfläche der Bp. 231 in Landeck / Bruggen — geplante Umwidmung von Gewerbe- und Industriegebiet in Mischgebiet.

2. Teilfläche der Gp. 361 in Landeck/Bruggen — Umwidmung von derzeit Freiland in Mischgebiet.

3. Teilfläche der Gp. 361 in Landeck / Bruggen — Umwidmung von derzeit Freiland in Gewerbe- und Industriegebiet.

4. Teilflächen der Gpn. 362, 365, 366, 367/1 und 368 in Landeck/Bruggen — Umwidmung von derzeit Gewerbe- und Industriegebiet in Mischgebiet.

Jeder, dem die Stellung eines Gemeindebewohners zukommt, hat das Recht, innerhalb der Auflagefrist zu den Entwürfen eine schriftliche Stellungnahme abzugeben.

Der Bürgermeister:
Anton Braun

Diätberatung

An der Gesundheitsabteilung der Bezirkshauptmannschaft Landeck, Innstraße 15, findet ab 18.3.1987 nur mehr

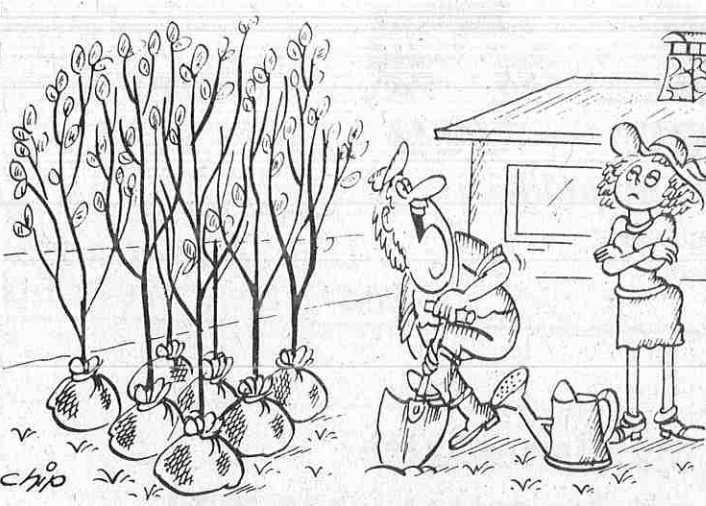
jeweils 14tägig, am Mittwochnachmittag von 15 bis 16.30 Uhr

eine Diätberatung bei Organ- und Stoffwechselerkrankungen und bei Übergewicht statt. Die Diätberatung ist kostenlos, auch ist weder Krankenschein noch Anmeldung erforderlich.

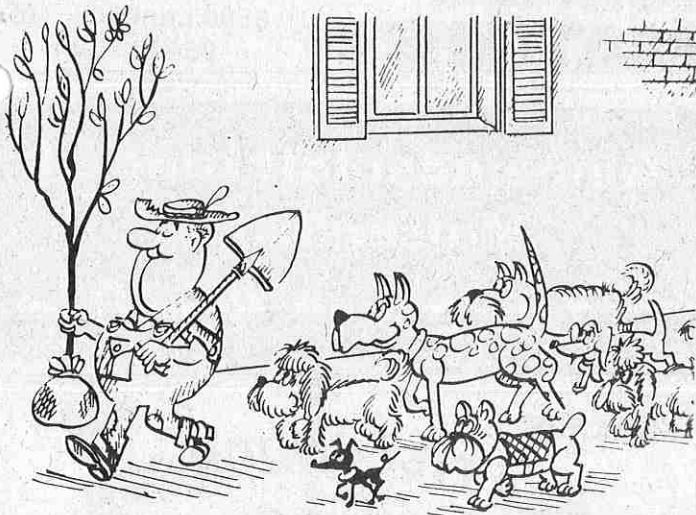
Herzlichen Glückwunsch an Frau **Karolina Krismer**, die am 22.3. ihren 80. Geburtstag feiert.

Schneeweiße Haare und das Kinderkriegen

»Sonnas Söphali« aus Holdernach war zirka 50 Jahre alt und hatte schon schneeweiße Haare. Nachdem sie einer Tochter das Leben geschenkt hatte, sagte eines Tages eine Verwandte zu ihr: »Was, du hascht no a Kind kriagt - und schneaweißi Haar!« Darauf d's Söphali: »Ja - hanns aber nit auf'm Kopf kött!«



"... und dann werden wir ein Gartenfest feiern, mit biologisch-dynamischem Apfel-, Birnen- und Zwetschgenschnaps!"



Ohne Worte

BESSER HÖREN

Das kleine Wunderding von Siemens

Das kleinste
Hörgerät
der Welt
auch

in Ihr Ohr



neu

...ist nur eine unserer vielen Möglichkeiten, Ihr Hörproblem zu lösen.
Nähere Informationen erhalten Sie in einem unserer 14 Fachgeschäfte
oder bei unseren Sprechtagstellen:

LANDECK

Optik Plangger

Malsersstraße 5

Mittwoch, 25. März, 10-12 Uhr

Immer sind wir für Sie erreichbar in unserem
Hörgeräte - Fachgeschäft Innsbruck

Bürgerstr. 15, Tel. (05222) 24048

Vermittlung von Kassenzuschüssen — Auf Wunsch Hausbesuch
Generalvertrieb: SIEMENS, Oticon, Im Vertrieb: Viennatone, Philips

Vermittlung von Kassenzuschüssen — Auf Wunsch
Hausbesuch

Generalvertrieb: SIEMENS, Oticon

Im Vertrieb: Viennatone, Philips

HANSATON

*Tüchtiger, fleißiger Bursche zur Mithilfe in Landwirtschaft
ab sofort gesucht. Anfragen an Gemeindeblatt Landeck,
Tel. 05442/4530.*

Maissilage und Kulturgrund im Perjenerfeld zu
verkaufen. Anfragen unter Tel. 05442/29015.

Neuwertige Wohnzimmergarnitur, Velour
dunkelbraun, günstig zu verkaufen. Tel. 05442/41405.

*Suche ab sofort Konditor(in) aus dem Bezirk Landeck
für Jahresstelle. Tel. 05472/6212.*

Achtung Hausfrauen mit Pkw!
Hoher Nebenverdienst durch
interessante Beratungstätigkeit bei
freier Zeiteinteilung. Tel. 05442/3487

Für Heimwerker: Verkaufte Abricht- und Dicktenhobelmaschine,
Marke INKA, sowie Oberfräse mit Fräsern, neuwertig.
Tel. 05447/5619

Suche erfahrene Holzarbeiter. Tel. 05442/21084.

BADEFERIEN 87 ERSCHIENEN! SUPER ANGEBOTE! Spanien
im Mai/14 Tage incl. Fahrt schon ab 2.295.—, Italien - 1 Woche
incl. Fahrt schon ab 2.300.—, Istrien - 1 Woche incl. Fahrt schon
ab 2.150.—. Bitte fordern Sie unsere Prospekte an:
LÜFTNER REISEN, Tel. 05222/33566.

SUCHEN SIE EINE KLEINE INSEL FÜR SICH ALLEIN? Wir
haben sie für Sie gefunden! ALBARELLA — Ihre Insel im Golf von
Venedig. Schon ab 2.470.— für 2 Pers./1 Woche — familienfreundlich.
Alles Nähere bei uns zu erfahren:
LÜFTNER-REISEN, Tel. 05222/33566.



Aktion

Maurerset

Reibbrei mit Schwamm.
5 Stk. Putzhaken. 1 Stk. Baueimer.
1 Stk. Mörtelkasten.
1 Stk. Wasserwaage 80 cm.
1 Stk. Maurerkelle. 2 Stk. Meterstäbe.
1 Paar Lederhandschuhe

S 599.-

gültig vom 23.3. bis 28.3.1987

inkl. MWST.



BAUMARKT

GOIDINGER
Zams - Tel. 05442-2554

Reisetips zum Saisonschluß.

Zypern, 4.—12. April; Gran Canaria
4.—11. April; Abano/Montegrotto 29.
März, 2., 5. April; Ischia, wöchentlich
ab 10. April; Kurzflug London 5.—9.
April; Montecassino 4.—9. April; für
die Zeit nach Ostern viele weitere gün-
stige Angebote. Gleich anrufen.

Tel. 05222/64565, Idealtours
Innsbruck.

...direkt vor der Haustür:



Paznauner

Medrigjochbahnen — See

...traumhaft ...sonnig ...familienfreundlich...

- 2 Sessellifte • 3 Schlepplifte • Bergrestaurant
- Bekannt mit den gut präparierten Pisten
- Abfahrten für Köhner und Anfänger



05441
288

INFO:

Im Frühjahr sind die

Schneeverhältnisse dank der günstigen

Lage unsere **STÄRKE!**

Und für Sie ein **VORTEIL!**



Die Visitenkarte mit der persönlichen Note von Ihrem eigenen Bild

Fotohaus MATHIS

Ges.m.b.H.
u.Co.KG

6500 Landeck, Tel.
05442/3360

Ein Indianer zu einem weißen Nordamerikaner: »Als Ihr kamt, hattet Ihr die Bibel und wir das Land. Jetzt habt Ihr das Land und wir die Bibel!«

**Gemeindeblatt Landeck
Malserstr. 66,
Tel.: 05442-4530**

NEU +
noch preiswerter durch Ihre Mitarbeit

NEU
laufend

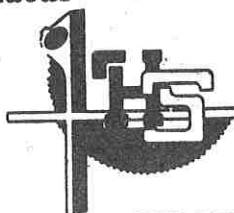
AKTIONEN

PARKETT-RIEMENBÖDEN

IHR VORTEIL

MÄRZAKTION!

Parkettböden fertig verlegt (incl. Mwst.)
Eiche gestreift, 10 mm,
Oberfläche fertig versiegelt **628.-**
Fichte-Riemenboden, 20 mm natur **423.-**



Horst Schöpf

STUBEN · TÜREN
INNENAUSBAU

6571 STRENGEN a. ARLBERG
Telefon 05447/5706

KRAXNER

Sigi's

TEXTILFUNDGRUBE
Kirchenstr. 13
Landeck/Perjen



Exclusive Bettwäsche Satin:		
130/190	S 2.199.-	S 1.299.-
140/200	S 2.299.-	S 1.399.-
Bettwäsche 100% Baumwolle:		
130/190	S 850.-	S 749.-
140/200	S 899.-	S 799.-

solange der Vorrat reicht!

Montag bis Samstag: 9 bis 12 Uhr und 15 bis 18 Uhr
Mittwoch und Samstag nachmittag geschlossen

Wand- und Bodenfliesen neu eingetroffen
Laufend günstige Sonderposten

Natursteine zu günstigen Preisen - prompt lieferbar

ALOIS KOHLE
Ges.m.b.H. - Faggen - Prutz - Tel. 05472/6355
BAUMARKT
BAUMARKT
BAUMARKT

GALA MODE REVUE

präsentiert die

1. OPEN-AIR- MODE-SCHAU WESTTIROLS

perjak

SHOW · INFORMATION
UNTERHALTUNG



Eintritt frei!

BLUMEN-WOLF
Zams - Landeck

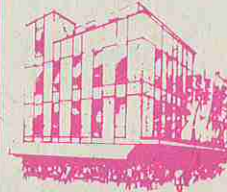
LANDECK

VOR DEM VÖLK-PARKPLATZ

**Donnerstag,
26. März 1987**

10.15 Uhr · 14.15 Uhr · 16.15 Uhr

10 Models präsentieren
die Frühjahrs-Trends
für Damen, Herren + Kinder



TEXTILCENTER
WESTTIROL

perjak

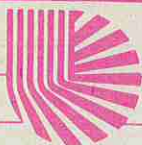
WERNER NETZER

VERKAUF + SERVICE



**Freude
am
Fahren**

BTV

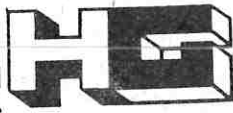


der Vorteil einer guten Bank

Bank für Tirol und Vorarlberg

Tüchtiger, einsatzfreudiger
Hochbaupolier
zu besten Bedingungen
gesucht.

BAU+
BETON
WAREN
GESMBH



DIPL. ING.
WERNER GOIDINGER

A-6511 ZAMS
Tel. 05442/2554

Nächste Woche ist es wieder soweit:
GROSSES KIRSCHBLÜTENFEST
VON **MITSUBISHI**

Wo? Natürlich beim

AUTOHAUS MASCHLER  **KFZ-EACHWERKSTÄTTE**
Landeck · Graf · Gurnau · Tel. 05442/3420

in Landeck, Graf-Gurnau

Ein Riesen-Blüten- und Autofest vom 27. bis 29. März
mit Gewinnspiel

GRUNDSCHULLEIN FÜR PARASCHIRM

Für Flieger und Nichtflieger

Kursleitung: GANAHL ELMAR
Kommission: MARKUS FILLINGER
ERNST STEGER

Kurs- und Prüfungsgebühr:
S 2.500.-

Mitzubringen sind
Ausweis
Reisepaß
Paßfoto

Beginn: Freitag, den 27.3.87, 20 Uhr
Kursdauer: bis Sonntag, 29.3.87 - ca. 12 Uhr

Zweiter Termin:
Beginn: Freitag, den 1.5.87
Kursdauer: bis Sonntag, 3.5.87

Treffpunkt
Galtür - Gasthof Silbertaler
Tel. 05443/256

 **ZANUSSI**

WASCHVOLLAUTOMATEN

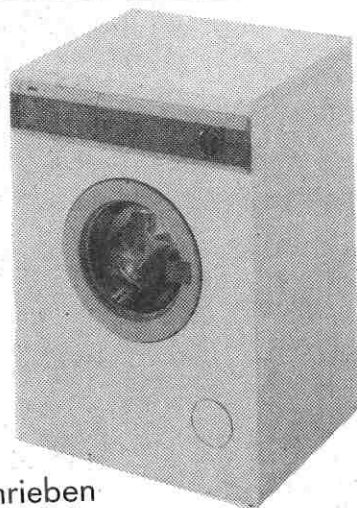
für höchste Ansprüche
bereits ab **4.990.-**



R. Fimberger

6500 Landeck, Tel. 05442/2513

Service wird
bei uns
GROSS geschrieben



Der ÖTB-Turnverein »Jahn« Landeck bedauert zutiefst das Ableben seines lieben
Turnbruders

Ing. Viktor Jarosch

Altersturnrat und Ehrenzeichenträger

Er hat in seinem ganzen Leben den Idealen und der Jahn'schen Turnbewegung
bedingungslos die Treue gehalten.

Wir verneigen uns vor ihm in Ehrerbietung und Dankbarkeit.



Ing. Roland König

Für den Turnrat

Komm. Rat Mag. pharm.
Carl Hochstätger



Impressum: Gemeindeblatt für den Bezirk Landeck, Verleger, Herausgeber: Union zur Förderung des Vereinsgeschehens und der Information der Gemeindebürger. Redaktion und Verwaltung: 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Koordination: Roland Reichmayr, Redaktion: Oswald Perktold, Hersteller: Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt für den Bezirk Landeck erscheint wöchentlich jeden Freitag. Einzelpreis

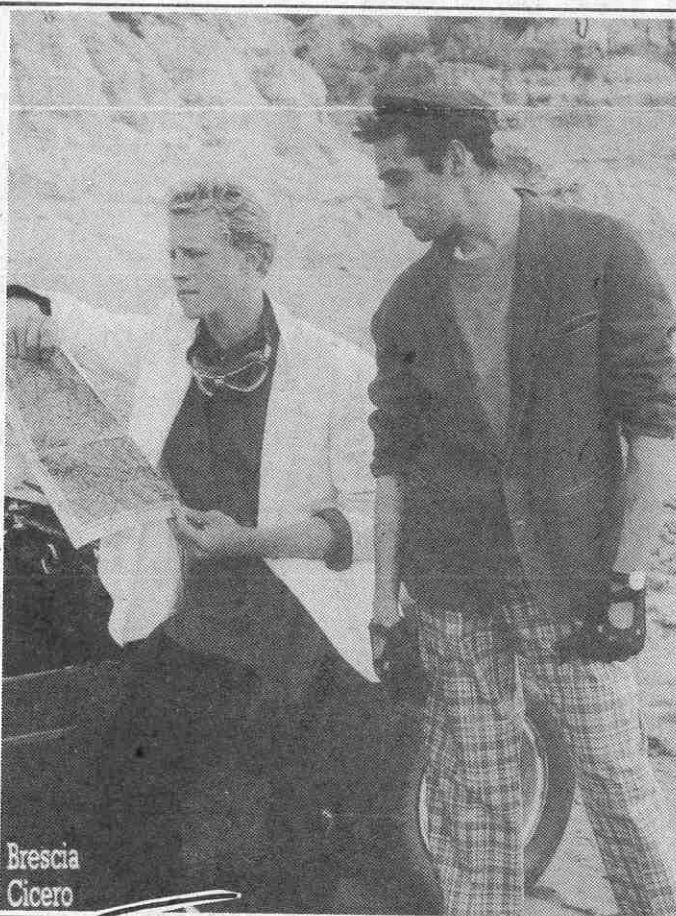
S 5.—, Jahresabonnement 120.—. Bezahlte Texte im Reaktionsteil werden mit (Anzeige) gekennzeichnet.

80 JAHRE

MODE MIT NIVEAU



Unsere »FRÜHLINGS-TRENDINFORMATION«



ein Sommer der gediegenen Farben... beige - sand - blau. Viele Uni-Stoffe in Baumwolle und Leinen, die durch Crinkle - Bleichen - Waschen - Stonen vorbehandelt sind.

Das **Safari**-Thema klingt sehr oft durch.

Legere **Jacken**, ungefütert und luftdurchlässig zu Blue- und Black Denim. Feine, glatte und hochwertige Gewebe dominieren beim **Anzug**.

Die **Hosen** weisen vielfach schmale Stulpen auf und Bundfalten unterstreichen die Bequemlichkeit.

Matte bis staubige grau-blau-Töne finden sich in den **Blousons** und **Jacken** wieder.

Der Stil hat viel natürliche Ausstrahlung.

♀
FRAUENHAUS
05222
42112
für mißhandelte
Frauen und Kinder

Miele sucht

freiberufliche Mitarbeiterinnen

für Produktvorführungen im
Elektrofachhandel.

Dabei stellen wir uns Damen mit Selbstbewusstsein, technischem Verständnis, verkäuferischem Talent und Kochkenntnissen vor, die außerdem über einen eigenen PKW verfügen und zeitlich flexibel sind.

Bewerbungen richten Sie bitte an
MIELE AUSTRIA Ges.m.b.H., Frau
Saurer, Mielestraße 2, 6040 Innsbruck
Neu-Rum,
Tel. 05222/63101-0.

Miele

Verlässlichkeit für viele Jahre

Suche Haus-,
Zimmermädchen
für

Sommersaison.
Rendlhof,
St. Anton a.A.,
Tel. 05446/3100

» *Giorruini*
-NEUHEITEN«

Rifle-Jean Jacken - Moon-wash...

Lee-Phoenix Hosen

Jean Hemden 420.-

Fiorucci Appaloosa Hosen...

Fiorucci T-Shirt 175.-

Nappa Lederjacken 3.550.-

Hemden - Krawatten - Gürtel

Ihr Fachmann...
wenn Sie das Bessere suchen...

Ihr Kleiderhaus
Johann GRAFF
LANDECK

Mode für den jungen Herrn

Giorruini
6500 LANDECK TIROL



FRÜHJAHRSPARADE '87

FREITAG, 20. MÄRZ - SAMSTAG, 21. MÄRZ -
SONNTAG, 22. MÄRZ
FREIE BESICHTIGUNG

Wir präsentieren Ihnen dieses Wochenende die NEUEN!

Beachten Sie auch unsere geprüften,
preiswerten Gebrauchtwagen
verschiedenster Marken.

Ford FIESTA SOUND und SUPERSPORT
Ford ESCORT LASER
Ford SIERRA mit Stufenheck oder Fließheck
sowie die bewährten Ford-Modelle
Escort XR3i, RS Turbo, Orion, Scorpio und Transit

• anschauen • probefahren • gewinnen

Hauptpreis: **1 Ford Sierra '87**
1 Ford Fiesta Sound

wahlweise mit Stufenheck oder Fließheck

und 50 Kartons Qualitätssekt »Sierra Extra«

Unsere Modelle 87 sind:

**VIELE
SOFORTGEWINNE**

• NOCH SICHERER • NOCH
ELEGANTER • NOCH AERODYNA-
MISCHER • NOCH BESSER
AUSGESTATTET
• NOCH WIRTSCHAFTLICHER



Auto Plaseller-Zams

FORD-HÄNDLER f.d. Bezirk Landeck - 6511 Zams - Buntweg 8 - Tel. 05442-2304, 2603